

Seniorenbericht Gemeinde Illingen 2009



Vorwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Sie halten den ersten Illinger Seniorenbericht in Händen. Dieser ist Ausdruck dafür, dass die Kommune, nicht nur aufgrund des demografischen Wandels, ihrer Seniorenpolitik eine wichtige Bedeutung zumisst. Erfolgreiche Seniorenpolitik wird in Illingen als eine Querschnittsaufgabe der gesamten Verwaltung, ja als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden.

Der vorliegende Seniorenbericht soll Ihnen einen Einblick in die Leitgedanken zur Seniorenpolitik, die demografischen Grundlagen sowie deren sozialen Auswirkungen und in die Leitthemen Soziales und gesellschaftliches Engagement; Sport, Kultur und Bildung, Alter und Wohnen sowie Gesundheit und Pflege gewähren. Darüber hinaus geht es aber auch um gesellschaftliche Teilhabe und Mitwirkung und um die Bildung sozialer Netzwerke.

Zudem erfolgt eine Darstellung der bereits vorhandenen Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen aus den verschiedensten Handlungsfeldern.

Damit stellt der Illinger Seniorenbericht ein Planungs- und Entwicklungsinstrument dar mit dem Ziel, die Lebenssituation heutiger Seniorinnen und Senioren nicht nur abzubilden, sondern auch ein mögliches Planungskonzept für die zukünftige ältere Generation aufzuzeigen.

Die Gemeinde Illingen möchte mit ihrem Seniorenbericht Anstoß dazu geben, sich bereits in der „Blütezeit des Lebens“ mit dem Älterwerden zu befassen, um besser auf diesen Prozess vorbereitet zu sein. Dieser Bericht ist deshalb auch für die jüngere Generation von zukunftspolitischer Bedeutung.

Wichtig ist zudem, die Seniorenpolitik nicht isoliert zu betrachten, sondern mit allen sonstigen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Familien-, Generationen- und Behindertenpolitik, aber auch Bildungs-, Gesundheits-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik zu verbinden. Es gilt alle Akteure des Gemeinwesens adäquat einzubinden um optimal diesen Prozess zu begleiten und jegliches Planen und Handeln zielgenau und bedürfnisorientiert auszurichten.

Wenn uns dies gelingt, ist Seniorenpolitik nicht nur Politik **für** ältere Menschen, sondern auch Politik gemeinsam **mit** der älteren Generation.

Ihr

Armin König
Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Leitgedanken zur Seniorenpolitik der Gemeinde Illingen	3
1.1. Leitbild	3
1.2. Leitlinien	3-5
2. Ethische Aspekte als Orientierungsmaßstab kommunalen Handelns	6
2.1. Menschenwürde im Alltag	6
2.2. Gewalt- und Diskriminierungsprävention	6-7
3. Demografische Grundlagen und soziale Auswirkungen	8
3.1. Bevölkerungsentwicklung in Illingen	8-9
3.2. Bevölkerungsstruktur in Illingen	10-14
4. Soziales und gesellschaftliches Engagement	15
4.1. Familie	15
4.2. Bürgerschaftliches Engagement	15-16
4.2.1 Bürgerengagement im Kriminalitätsbeirat und Einsatz von SeniorensicherheitsberaterInnen	16
4.2.2 Bürgerengagement in Selbsthilfegruppen	17
4.2.3 Runder Tisch „Illtal“	17
4.2.4 Der Illinger Seniorenbeirat als Interessenvertretung älterer Menschen	18-19
4.3. Der Alters-Survey der Bundesregierung sowie Beobachtung des Alterungsprozesses der Illinger Bevölkerung	19
5. Freizeit und Sport im Alter	20
5.1. Kommunale Angebote sowie Angebote von freien Trägern	20
5.2. Seniorentreffpunkte und Begegnungsorte in freier Trägerschaft	20-24
5.3. Kultur, Bildung und Lebenslanges Lernen	25
5.3.1 Kulturelle Angebote	25-26
5.3.2 Bildung und Lebenslanges Lernen	26-27
5.4. Sport	27-28
5.5. Angebote Erholung und Reisen	28
5.6. Mahlzeitendienste, Lebensmittelbringservice und Fahrdienste	29
5.6.1 Mahlzeitendienste	29
5.6.2 Lebensmittelbringservice	29
5.6.3 Fahrdienste	29
5.7. Information und Beratung	30
5.8. Sicherheit im Straßenverkehr	31
6. Wohnen im Alter	32
6.1. Wohnsituation älterer Menschen in Illingen	32-33
6.2. Anforderungen an altersgerechte, barrierefreie Wohnungen und ihr Umfeld	33-34
7. Pflege	35
7.1. Ambulante Pflege	36
7.2. Stationäre Pflegeeinrichtungen und Kurzzeitpflege	36-37
7.3. AnsprechpartnerInnen für SeniorInnenfragen	37

1. Leitgedanken zur Seniorenpolitik der Gemeinde Illingen

1.1. Leitbild

Die Gemeinde Illingen wird sich in ihrer Seniorenpolitik am demografischen Wandel orientieren. Sie versteht erfolgreiche Seniorenpolitik nicht nur als eine kommunale Querschnittsaufgabe. Sie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dieser Paradigmenwechsel muss die gesellschaftliche Teilhabe sowie Mitsprache und Mitbestimmung ebenso beinhalten wie die Stärkung der Generationensolidarität, den Aufbau einer humanen und seniorengerechten Gesundheitsversorgung und ambulanter Hilfsdienste sowie Freiräume für ein selbst bestimmtes Leben schaffen.

1.2. Leitlinien

1. Die Achtung der Menschenwürde stellt eine elementare Grundlage dar. Es gilt ein Altern in Würde zu ermöglichen und Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe der älteren Generation zu erhalten und zu stärken. Hierbei müssen die Bedürfnisse der jungen Alten, aber auch der Hochbetagten, Berücksichtigung finden. Alter darf nicht als Last, sondern muss als eine Chance für den Einzelnen und die Gesellschaft verstanden werden (Landesseniorenplan Saarland –Erster Teil) 1.
Der Dialog zwischen Jung und Alt muss gefördert werden, auch um ein Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern (BAGSO) 7.
2. Dem selbst bestimmten Leben und Wohnen im Alter kommt eine große Priorität zu. Seniorenpolitik ist eine gemeinwesenorientierte Aufgabe. Sie hat die Verpflichtung dafür Sorge zu tragen, dass ihre Bürger und Bürgerinnen auch im Alter die Möglichkeit haben, selbst bestimmt und selbständig ihr Leben zu organisieren. Dies ist durch Gesundheitsvorsorge, gesellschaftliche Mitwirkung und Mitbestimmung, Schaffung von Dienstleistungs- und Unterstützungsangeboten und alters- und behindertengerechte Umfeldgestaltung zu sichern. Hier muss das Prinzip des „Design for all“ (Design für Alle) Eingang finden.
3. Altwerden ist kein spontanes Ereignis sondern ein lebenslanger Prozess, der vom Einzelnen gestaltet und beeinflusst werden kann. Alter ist dabei sowohl als eine Lebensaufgabe des Einzelnen als auch der Gesellschaft insgesamt zu sehen. Der Kommune kommt die Verpflichtung zu, die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen ihrer Mitglieder zu fördern und nachhaltig zu stärken und dadurch deren Gesundheit und Wohlbefinden zu verbessern. Im Sinne von Prävention müssen die Alterskompetenzen gestärkt und erhalten werden. Dem systematischen Ausbau von Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation und Sport kommt eine Schlüsselrolle zu, damit der Alterungsprozess für den einzelnen zu einem Gewinn werden kann.
Es muss ein Diskurs angestoßen werden, was die Alterung der Gesellschaft und der Kommune bedeutet und bedeuten kann, sowohl für den Einzelnen als auch für das Gemeinwesen. Richtungsweisend ist hierbei das Projekt „Illingen 2030“ zu nennen (Illingen 2030) 4.
4. Die Gemeinde Illingen sieht es als ureigenste Aufgabe an, die gesellschaftliche Teilhabe all ihrer Bürger und Bürgerinnen zu sichern. Auch älteren Menschen muss dieser Zugang gewährleistet werden. Dies erfordert –neben einer barrierefreien Infrastruktur- die Vorhaltung von seniorengerechten Angeboten, Maßnahmen und Projekten im direkten räumlichen Umfeld. Insbesondere sollen selbst organisierte Projekte gefördert werden, bei denen Aufgaben des Gemeinwesens wahrgenommen werden. Gerade im höheren

Lebensalter werden die Kommunen mehr und mehr zum Lebensmittelpunkt der Menschen. Dem ist entsprechend Rechnung durch senioren- und behindertengerechte Organisationsformen zu tragen.

Dies impliziert, dass Seniorenpolitik in der Kommune selbst als eine Querschnittsaufgabe verstanden wird, die ressortübergreifend und interdisziplinär agiert und die Ressourcen älterer Menschen einbezieht. Beteiligungsprozesse wie in „Illingen 2030“ sind anzustreben.

5. Ältere Menschen können sowohl Akteure als auch Empfänger von bürgerschaftlichem Engagement sein. Es stellt eine wichtige Säule im Gemeinwesen dar und ist unverzichtbar. Freiwilliges „sich einbringen“ ist ein besonderer Gewinn für ältere Menschen, weil sie von Freunden, Familien und Umfeld gebraucht werden und eine besondere Wertschätzung erfahren. Nach ihrem Berufsleben gibt es dem Alltag eine neue, sinnstiftende Struktur. Es gewährleistet, dass sie an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen mitwirken können und steigert ihre eigene Lebensqualität. Sie übernehmen Verantwortung für die Mitgestaltung ihres Lebensortes und des Zusammenlebens. Ein stabiles bürgerschaftliches Engagement braucht Förderung und verlässliche Rahmenbedingungen sowie einen direkten Bezug zu den Bedürfnissen und Motiven älterer Menschen. Wichtig ist hierbei, dass lokale Politik beachtet, ältere Menschen nicht als homogene Gruppe wahrzunehmen, sondern in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit. Auch darf nicht der Eindruck entstehen, dass Ehrenamt als Lückenbüßer für Sozialabbau und Einsparungen herhalten muss. Es muss deutlich werden, dass bürgerschaftliches Engagement in Illingen als Ergänzung zu professionellen Angeboten und Maßnahmen angesehen wird und eines der Zukunftsfelder der älter werdenden Gesellschaft in der Kommune ist.
6. Im Leben eines jeden Menschen gilt es, unterschiedliche soziale Kontakte aufzubauen und zu bewahren. Insbesondere für ältere Menschen, deren Aktionsradius nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben mehr oder weniger eingeschränkt ist, wird dies bedeutsam. Der Beziehungspflege zu Familie, Freunden und Nachbarn kommt nunmehr eine besondere Rolle zu. Immer wichtiger wird aber auch die Kontaktpflege zu Vereinen, Interessengemeinschaften, Verbänden und Organisationen, die über die Familie hinaus, Geborgenheit und vertraute Fürsorge im Krankheits- und Pflegefall vermitteln. Die Bildung von sozialen Netzwerken ist in und durch die Kommunen zu fördern. Ein erster Anfang ist gemacht mit dem Sozialnetzwerk Wustweiler, das später auf die anderen Ortsteile ausgedehnt werden kann und dem Bündnis für Familien, das viele Akteure in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern des Gemeinwesens an einen Tisch bringt.
7. Mobilität ist zu einem hohen gesellschaftlichen Gut geworden. Sie ist Voraussetzung zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte, zur Selbstversorgung und zur Teilhabe am öffentlichen Leben. Die Kommune muss durch planerische, technische und soziale Maßnahmen dafür Sorge tragen, dass die Infrastruktur für ein aktives Alter gesichert und erhalten bzw. ausgebaut wird. Insbesondere ist an die Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraumes, die Zugänglichkeit zu öffentlichen Gebäuden, des Nahverkehrs und der Naherholung zu denken. Bei der Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur ist ein entsprechend abgestimmtes Verwaltungshandeln erforderlich. Ein Gemeinwesen kann nur dann gut funktionieren, wenn jeder Akteur bereit ist, nach seinen Möglichkeiten für sich und das Ganze Verantwortung zu übernehmen und seine Kompetenzen einzubringen. Nur so können die Potenziale aller Bürger jeden Alters auch für das Gemeinwesen nutzbar gemacht werden (DV) 2. Richtungsweisend ist hierbei das Illinger Aktionsprogramm für Menschen mit Handicap, das auch die Belange von Senioren mit einschließt.

8. Auch in Zukunft ist die Versorgung und Pflege älterer Menschen sicher zu stellen. Notwendig ist eine bedarfsorientierte Erschließung und Bündelung der vorhandenen Dienste, Hilfen und Einrichtungen der Altenhilfe mit einer ortsnah erreichbaren Angebotsstruktur. Hier kommt der Gemeinde Illingen ein Sicherstellungs- und Koordinierungsauftrag für ein breites Angebot an pflegeergänzenden Hilfen zu, die dazu dienen, älteren Menschen die eigene Häuslichkeit zu sichern.
Es gelten besondere Grundsätze: Ambulant vor stationär, Prävention auch im Alter, Fall-Management als Hilfe für den Einzelnen, Rehabilitation vor Pflege – das sind bekannte und teilweise auch gesetzlich verankerte Prinzipien. Als Herausstellungsmerkmal sollte die Gemeinde Illingen anstreben, keine weiteren stationären Einrichtungen mehr zu etablieren, sondern ähnlich einigen skandinavischen Ländern anzustreben, dass Pflege ausschließlich im gewohnten häuslichen Umfeld stattfindet. Dies soll geschehen durch Einbindung von Selbsthilfegruppen, Stärkung von Nachbarschaften und Beratung von pflegenden Angehörigen. Pflegebegleiter und niedrig schwellende Angebote sollen dies unterstützen (Verantwortung der Kommunen in einer alternden Gesellschaft, Armin König) 6.
Es ist Aufgabe der Kommune die Strukturen der Altenhilfe weiterzuentwickeln und eine interdisziplinäre und ressortübergreifende Sicht für das künftige Gestalten von lokaler Politik anzubieten. Daseinsvorsorge für die alternden Kommunen muss weit mehr sein als Seniorenpolitik und auch anderen Personengruppen zu Gute kommen (DV) 2.
Nur so kann sich Illingen in Anbetracht der demografischen Entwicklung zukunftsfähig machen.
9. Das Thema „Sicherheit“ in all seinen Facetten nimmt im Alter großen Raum ein. Dabei sind die Ängste vielschichtig: Angst, Opfer eines Verbrechens, Opfer von Gewalt in der Pflege oder Opfer eines Unfalls zu werden. Diese Ängste führen vielfach zu Abschottung und Isolation. Hier sind gezielte Hilfsmaßnahmen anzubieten, die geeignet sind diese Spirale zu durchbrechen (Kriminalprävention, Anlaufstelle für Senioren, Bürgerpolizist, Seniorensicherheitsberater...).
- Auch eine sicherheitsorientierte Ausrichtung des öffentlichen Raumes trägt dazu bei, das Sicherheitsgefühl zu stärken und ein Leben ohne Angst und frei von Gewalt zu ermöglichen.
10. Das Zwölfte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB XII) regelt, dass „die Altenhilfe dazu beitragen soll, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“.
In diesem Zusammenhang sollen auch Leistungen erbracht werden, die der Vorbereitung auf das Alter sowie der Geselligkeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung dienen.

2. Ethische Aspekte als Orientierungsmaßstab kommunalen Handelns

2.1. Menschenwürde im Alltag

Die Würde des Menschen ist unveräußerlich. Jeder Mensch ist als einzigartige Persönlichkeit zu achten. Die Würde wird mit der Existenz des Menschen begründet. In keiner Lebensphase ist der Mensch ohne sie. Die Achtung der Menschenwürde ist –unabhängig von unterschiedlichen Weltanschauungen- wesentlicher Bestandteil des Werteverständnisses aller Weltreligionen. Sie ist bedingungslos in sämtlichen Lebenssituationen und Problemlagen zu respektieren und Grundlage jeden ethischen Handelns. Deshalb stehen die Wahrung der Menschenwürde und der Menschenrechte im Mittelpunkt des Wertesystems unserer Verfassung. Sie sind sowohl ethisch als auch rechtlich fest verankert. Sie im Alltag, in unserem Denken und Handeln, erfahrbar zu machen - dazu sind wir in Familien, Kindergarten, Schule, am Arbeitsplatz, in Wohn- und Pflegeeinrichtungen, in Vereinen und Verbänden aufgefordert.

Ethische Prinzipien als Orientierungshilfe

Im Alltag, vor allem bei problematischen Begegnungen mit älteren Menschen, stellen ethische Grundsätze eine Orientierungshilfe dar. Wesentlicher Aspekt ethischen Handelns ist der verantwortliche, wertschätzende Umgang miteinander. Dies ist zuletzt auch Voraussetzung für das Gelingen sozialer Beziehungen in Familie und Gesellschaft.

Die Orientierung an ethischen Grundsätzen bedeutet außerdem:

- > vorhandene Stärken und Schwächen der jeweiligen Generation wahrzunehmen, die Stärken zu nutzen, ohne Schwächen zu stigmatisieren und eine Altersgruppe damit auszugrenzen
- > jedem Alter seine eigenen Ausdrucksformen, Bedürfnisse, Talente, Risiken, Chancen einzuräumen
- > Menschen dafür zu sensibilisieren, dass jedes menschliche Lebewesen in jeder seiner Lebensphasen von Geburt an bis zum Lebensende unter Berücksichtigung aller Veränderungsprozesse als Individuum zu würdigen ist.

Menschenwürde ist staatlich geschützt –auf nationaler und internationaler Ebene

Auf nationaler Ebene sind Gesetzgeber und staatliche Organe –so auch die Gemeinde Illingen- gemäß Artikel 1 Grundgesetz verpflichtet, alles Erforderliche zu tun, um die Würde jedes einzelnen Menschen - unabhängig von seiner Lebenssituation und seinem Alter- zu schützen, damit auch derjenige Mensch, dessen Selbsthilfe eingeschränkt ist oder der nicht mehr in der Lage ist, seinen Hilfebedarf auszudrücken, die Achtung erfährt, die ihm als Individuum zusteht.

2.2. Gewalt- und Diskriminierungsprävention

Zu den sozialen Risiken des Älterwerdens gehören häufig auch Erfahrungen mit Altersdiskriminierung, Gewalt und zunehmender Abhängigkeit von der Hilfe Fremder. Ältere Menschen fühlen sich gegenüber derartigen Abläufen im sozialen Nahraum hilflos ausgesetzt.

Altersdiskriminierung und Erscheinungsformen im Alltag

Diskriminierung wegen des Alters kann uns alle treffen. Sie ist vielschichtig und äußert sich in unterschiedlichen Ausprägungen. Zum Beispiel in negativen, beleidigenden Bewertungen des Alters (Alterslast, Rentnerschwemme, demografische Katastrophe), in Geringschätzung, Herabsetzung, Unterdrückung und Benachteiligung sowohl im privaten als auch öffentlichen Raum. Die Gefahr, Opfer von Diskriminierung zu werden besteht nicht erst mit dem Erreichen vom 65. Lebensjahr.

Vielmehr steigt sie grundsätzlich mit zunehmendem Alter, vor allem dann, wenn gesundheitliche Beeinträchtigungen zu Einschränkungen bis hin zum Verlust der Selbständigkeit führen. Charakteristisch ist, dass Ältere vielfach daran gehindert sind, in angemessener Weise am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Als weitere Form unterdrückenden Verhaltens kann Gewalt hinzukommen. Dabei kann die Ausprägung sowohl in aktiver (z.B. kriminelle Gewalt wie Misshandlung) als auch passiver Form (unterlassen/vernachlässigen) vorliegen. Sie richtet sich gegen das Leben, die körperliche oder psychische Integrität oder die Freiheit einer Person. Dabei sind die Formen von Gewalt gegen ältere Menschen nicht immer direkt erkennbar, sondern vielfach unscheinbar, indirekt oder unbewusst wirksam. Gewalt gegen SeniorInnen findet sowohl im häuslichen Nahbereich als auch im öffentlichen Raum statt. Lange Zeit war dieses Thema mit einem Tabu belegt. Erst in letzter Zeit rückt es zu Recht in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Hier setzt die Verantwortung der Kommune ein. Sie soll durch geeignete Maßnahmen (Anlaufstelle, Einsatz von Seniorensicherheitsberatern, Bürgerpolizei, Sozialdienste etc.) den Vernetzungsgrad vor Ort erhöhen, um dem Thema Gewalt gegen SeniorInnen wirksamer entgegenzutreten zu können (Landesseniorenplan Saarland –Erster Teil) 1.

Gesetzlicher Schutz vor Altersdiskriminierung

Sowohl Diskriminierung als auch Gewalt verstoßen gegen den Gleichheitsgrundsatz in Artikel 3, Abs. 1 des GG und gegen die Europäische Menschenrechtskonvention. Sie stellen Wertvorstellungen gesellschaftlicher Beziehungen in Frage. Um dies zu verhindern, wurde im Jahr 2006 das Allgemeine Gleichheitsgesetz (AGG) verabschiedet. Deutschland kam seiner Verpflichtung nach, vier Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft in nationales Recht umzusetzen.

Hintergrund für die europäische Gesetzgebung ist der Gedanke, dass die Europäische Union nicht nur eine Wirtschafts-, sondern vielmehr auch eine Wertegemeinschaft ist und der Schutz vor Diskriminierung zum Kernbestand der Menschenrechtspolitik gehört.

Ob das AGG ein geeignetes Instrumentarium darstellt, um wirksam bei der Problemlösung weiterzuhelfen, muss erst noch die Praxis zeigen.

3. Demografische Grundlagen und soziale Auswirkungen (Quellen: Illingen 2030 und Daten Bürgerbüro)

3.1. Bevölkerungsentwicklung in Illingen: (Quelle: Illingen 2030)

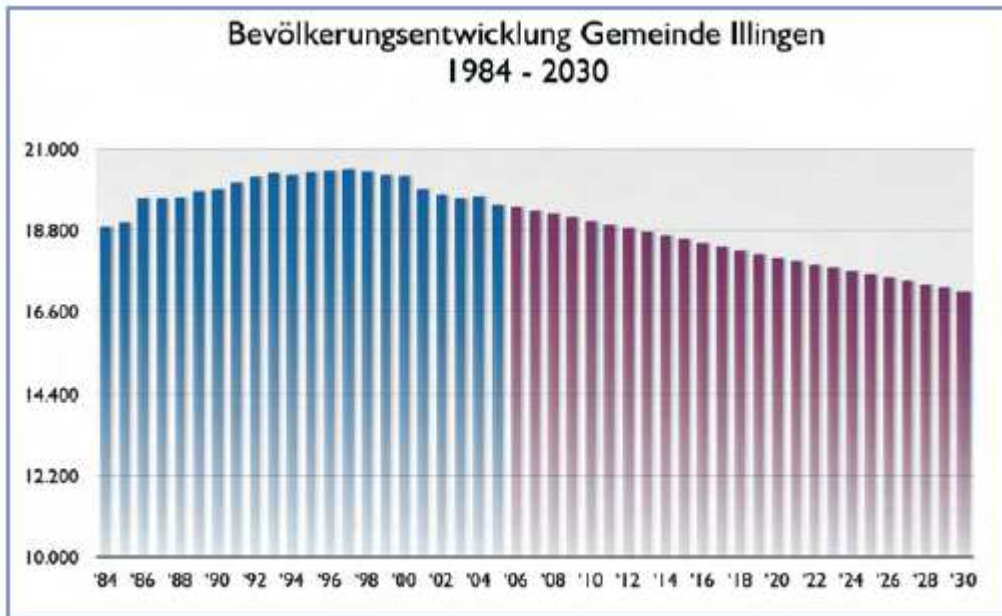


Abb. 1.30, Bevölkerungsentwicklung Gesamtgemeinde -Trend

Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen: (Quelle: Illingen 2030)

	Illingen	Uchtelfangen	Wustweiler	Welschbach	Hirzweiler	Hüttigweiler	Illingen Gesamt
1986	5908	3989	2717	1224	1263	3824	18925
1987	5849	4129	2715	1231	1260	3818	19002
1988	5820	4093	2734	1231	1272	3807	18957
1989	5900	4118	2721	1229	1305	3791	19064
1990	5865	4107	2763	1236	1319	3782	19072
1991	5887	4132	2758	1228	1313	3854	19172
1992	5888	4195	2768	1265	1351	3838	19305
1993	5937	4180	2747	1268	1379	3836	19347
1994	5895	4167	2747	1304	1386	3769	19268
1995	5852	4224	2780	1296	1392	3742	19286
1996	5840	4235	2792	1317	1403	3701	19288
1997	5818	4250	2831	1318	1375	3681	19273
1998	5792	4253	2826	1320	1373	3634	19198
1999	5835	4195	2814	1316	1364	3614	19138
2000	5781	4212	2803	1302	1360	3613	19071
2001	5756	4206	2777	1288	1342	3579	18948
2002	5695	4150	2749	1276	1310	3574	18754
2003	5611	4168	2750	1258	1318	3526	18631
2004	5589	4153	2729	1254	1330	3507	18562
2005	5564	4114	2712	1237	1314	3498	18439
%	-7%	-3%	-4%	-7%	-7%	-10%	-5%

Abb. 1.29, Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen, nur Erstwohnsitz; Stand: 31.12.2005

Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen:

Alle Illinger Ortsteile leiden seit einigen Jahren unter mehr oder weniger starkem Bevölkerungsverlust: In Uchtelfangen nimmt die Bevölkerung erst seit 1998 ab, in Hüttigweiler bereits seit 1991. Hier ist auch der größte Rückgang mit 10 % festzustellen.

Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtgemeinde - Trends:

Nach einem Bevölkerungshoch 1993 mit 19.347 Einwohnern reduziert sich die Bevölkerungszahl in Illingen kontinuierlich auf 18.439 Einwohner im Jahre 2005. Dies entspricht einem Verlust von 908 Einwohner oder 5%. Auch 2006 setzt sich dieser Trend fort. Damit hat der demographische Wandel bereits voll eingesetzt. Bei einem ähnlichen Trend, wie für den Landkreis Neunkirchen prognostiziert, hätte Illingen 2030 nur noch knapp über 15.000 Einwohner.

Bevölkerungsprognose – Entwicklung bis zum Jahr 2030: (Quelle: Illingen 2030)



Abb. 1.1, Rückgang der Bevölkerungszahlen in Bund, Land und Gemeinde Illingen - Prognose bis 2030

Das Schaubild zeigt, dass sowohl im Bund als auch im Land die Bevölkerungszahlen rückläufig sind. Illingen selbst weist darüber hinaus gegenüber dem Bundes- und Landestrend einen noch signifikanteren Rückentwicklungstrend in den Bevölkerungszahlen aus. Diese Entwicklung lässt sich nicht umkehren, lediglich vielleicht etwas abschwächen durch erhöhte Zuwanderungszahlen oder Steigerung der Geburtenzahlen.

Zudem stellt der Altenbericht der Bundesregierung eindeutig heraus, dass die demografische Entwicklung zu den großen sozial- und gesundheitspolitischen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte zählt.

Er geht von folgenden demografischen Entwicklungen aus:

- die durchschnittliche Lebenserwartung steigt erkennbar
- damit wird sich die Zahl der Hochbetagten in Zukunft weiter erhöhen
- trotz Zuwanderung wird die Bevölkerung in Deutschland weiter abnehmen

3.2. Bevölkerungsstruktur in Illingen (Quelle: Bürgerbüro)

Bevölkerung ab 65 Jahren und nach Geschlecht in Illingen und den Ortsteilen (Quelle: Bürgerbüro)

Wohnungsstatus für den 19.11.08

		Deutsche Männlich	Deutsche Weiblich	Nicht- deutsche Männ- lich	Nicht- deutsche Weiblich	Deutsche Gesamt	Nicht- deutsche Gesamt	Gesamt
ÜBER 65								
Ortsteilsomme (01) 66557 Illingen/Illingen	EW/HW NW	523	703	8	5	1.226	13	1.239
		523	703	8	5	1.226	13	1.239
Ortsteilsomme (02) 66557 Illingen/ Uchtelfangen	EW/HW NW	369	502	3	2	871	5	876
		369	502	3	2	871	5	876
Ortsteilsomme (03) 66557 Illingen/ Wustweiler	EW/HW NW	233	321	1	2	554	3	557
		233	321	1	2	554	3	557
Ortsteilsomme (04) 66557 Illingen/ Hirzweiler	EW/HW NW	119	132	0	1	251	1	252
		119	132	0	1	251	1	252
Ortsteilsomme (05) 66557 Illingen/ Welschbach	EW/HW NW	121	162	1	2	283	3	286
		121	162	1	2	283	3	
Ortsteilsomme (06) 66557 Illingen/ Hüttigweiler	EW/HW NW	330	472	2	1	802	3	4015
		330	472	2	1	802	3	4015
Gesamtsumme	EW/HW NW	1.695	2.292	15	13	3.987	28	4.015
		1.685	2.292	15	13	3.987	28	4.015

Die Kommunen müssen sich auf einen weiter anwachsenden Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung einstellen. Während nach Angaben des Statistischen Bundesamtes derzeit bundesweit im Durchschnitt 23 Prozent der Menschen älter als 60 Jahre sind, ist damit zu rechnen, dass es im Jahr 2030 bereits 34 und 2050 etwa 37 Prozent sein werden. Der Anteil von Menschen, die älter als 80 Jahre sein werden, wächst von derzeit 4 Prozent auf 7 Prozent im Jahre 2030 und voraussichtlich mehr als 12 Prozent im Jahre 2050 an (Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge – 27.09.2006 entnommen aus: www.destatis.de).

Diese bundesweite Entwicklung wird auch vom Saarland und vor Illingen nicht haltmachen. Auch hier gibt es die Tendenz der Überalterung. Die Kommune sieht in dieser Entwicklung jedoch nicht nur Risiken, sondern auch Potentiale. Die Gemeinde hat diesen Umstand als Herausforderung und Chance für alle Generationen angenommen.

Anhand der nachfolgenden Bevölkerungspyramiden für die einzelnen Ortsteile wird noch einmal sichtbar, dass die Gruppe der 64-jährigen bis 99 Jahre bereits in 2008 in allen Ortsteilen einen sehr hohen Anteil an Personen umfasst. Die Tendenz ist weiter steigend.

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Uchtelfangen (Quelle: Bürgerbüro)
 Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08
 Selektierte Religion

Bevölkerungspyramide nach Gemeinden und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.2008
 Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Gemeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 02 : Uchtelfangen					
ALT (64-99 Jahre)	393	532	5	2	932
ABEITSFÄHIG (31-63 Jahre)	886	907	19	23	1.835
JUNG (19-30 Jahre)	234	212	4	7	457
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	104	94	1	2	201
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (8-18 Jahre)	216	215	7	4	442
Summe Ortsteilnummer 02: Uchtelfangen	1.833	1.960	36	38	3.867

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Welschbach (Quelle: Bürgerbüro)

Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08
 Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Gemeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 05 : Welschbach					
ALT (64-99 Jahre)	126	172	1	2	301
ARBEITSFÄHIG (31-63 Jahre)	243	248	4	6	501
JUNG (19-30 Jahre)	71	63	2	5	141
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	25	38	0	0	63
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (7-14 Jahre)	65	61	0	0	126
Summe Ortsteilnummer 05 : Welschbach	530	582	7	13	1.132

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Wustweiler (Quelle: Bürgerbüro)

Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08

Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Gemeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 03 : Wustweiler					
ALT (64-99 Jahre)	249	342	1	3	595
ARBEITSFÄHIG (31-63 Jahre)	600	591	23	15	1.229
JUNG (19-30 Jahre)	162	178	9	6	355
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	82	64	0	0	146
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (8-18 Jahre)	141	122	5	3	271
Summe Ortsteilnummer 03 : Wustweiler	1.234	1.297	38	27	2.596

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Hirzweiler (Quelle Bürgerbüro)

Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08

Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Gemeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 04 : Hirzweiler					
ALT (64-99 Jahre)	128	146	1	1	276
ARBEITSFÄHIG (31-63 Jahre)	298	311	10	11	630
JUNG (18-30 Jahre)	82	68	7	7	164
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	28	34	1	4	67
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (8-18 Jahre)	77	72	3	4	156
Summe Ortsteilnummer 04 : Hirzweiler	613	631	22	27	1.293

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Hüttigweiler (Quelle: Bürgerbüro)

Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08

Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Gemeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 06 : Hüttigweiler					
ALT (64-99 Jahre)	348	498	2	1	849
ARBEITSFÄHIG (31-63 Jahre)	761	767	12	22	1.562
JUNG (18-30 Jahre)	195	161	1	2	359
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	99	78	0	0	177
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (8-18 Jahre)	191	166	4	8	369
Summe Ortsteilnummer 06 : Hüttigweiler	1.594	1.670	19	33	3.316

Bevölkerungspyramide für den Ortsteil Illingen (Quelle: Bürgerbüro)

Bevölkerungspyramide nach Gemeinde und Ortsteilen für den Stichtag 27.11.08

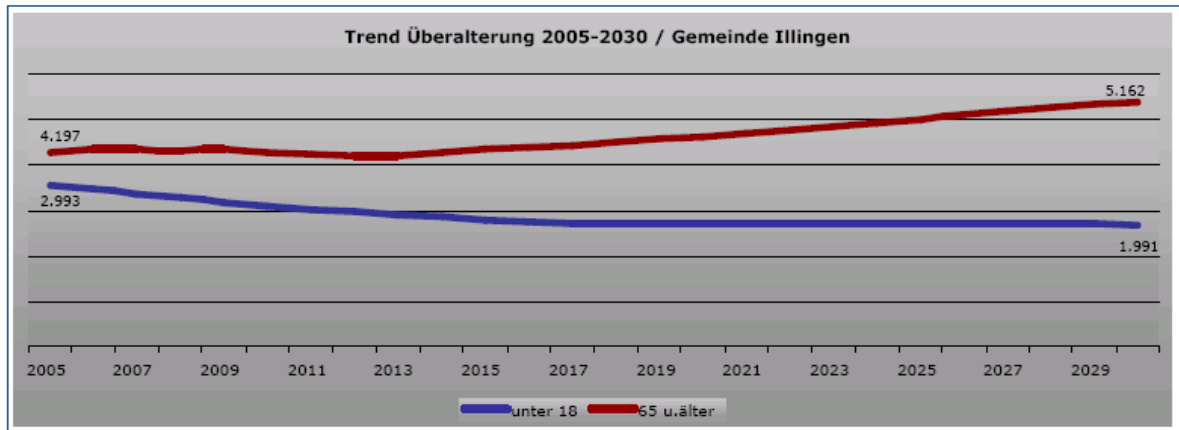
Selektierte Religion:

	MÄNNER	FRAUEN	AUSLÄNDER MÄNNER	AUSLÄNDER FRAUEN	GESAMT
Geimeindennummer 01 : Illingen					
Ortsteilnummer 01 : Illingen					
ALT (64-99 Jahre)	558	746	10	5	1.319
ABREITSFÄHIG (31-64 Jahre)	1.161	1.161	40	46	2.408
JUNG (18-30 Jahre)	328	299	10	16	653
NICHT GESCHÄFTSFÄHIG (0-7 Jahre)	118	102	0	3	223
TEILWEISE GESCHÄFTSFÄHIG (8-18 Jahre)	265	244	7	11	527
Summe Ortsteilnummer 01 : Illingen	2.430	2.552	67	81	5.130

Die gestiegene Lebenserwartung der Menschen und die Tatsache, dass in den nächsten Jahrzehnten die zahlenmäßig besonders starken Jahrgänge der in den 50er bis 70er Jahren Geborenen in das höhere Lebensalter eintreten werden, führt zu sich verändernden Anforderungen an die soziale Infrastruktur. Dieser Wandel in der Altersstruktur der Bevölkerung wird auch die Lebensverhältnisse in den Kommunen vielfältig beeinflussen, auch wenn er bislang vielerorts noch schleichend verläuft. Das nachfolgende Schaubild veranschaulicht noch einmal den Trend zur Überalterung in der Gemeinde Illingen.

(Quelle: Schaubild entnommen aus Präsentation zu Illingen 2030).

Herausforderungen - Demographie



Überalterung. Trend Gemeinde Illingen: In 1 Generation ist die Gruppe der über 65-jährigen weit mehr als doppelt so groß wie die Gruppe der über 18-jährigen. Das Durchschnittsalter der Einwohner in Illingen wird von heute ca. 43 Jahren auf dann ca. 49 Jahre ansteigen. Hier entsteht für die Gemeinde eine neue große Zielgruppe.

Demographischer Wandel (Quelle: Illingen 2030)

Sowohl bundes- als auch landesweit wird es einen deutlichen Bevölkerungsrückgang geben, der mit einer niedrigen Geburtenrate bei einer gleichzeitig tendenziellen Überalterung der Bevölkerung einhergeht. Das ist in Illingen nicht anders. Auch hier hat der Trend längst eingesetzt. Allerdings haben Politik und Öffentlichkeit wie in der ganzen Republik diese Entwicklung und ihre Folgen zunächst gar nicht wahrgenommen. Die Auswirkungen des demographischen Wandels auf Illingen sind deutlich spürbar:

- Erheblicher Rückgang der Einwohnerzahl, wenn nicht gegengesteuert wird.
- Niedrige Geburtenraten bei gleichzeitig hoher Sterbeziffer; dies wird sich auch auf lange Sicht nicht ändern, da die potenziellen Mütter von morgen schon geboren sind, und es sind viel weniger als noch vor 20 Jahren.
- Überalterung der Bevölkerung – auch diese Entwicklung ist zunächst unumkehrbar.

Die Datenbank der Bertelsmann-Stiftung bestätigt diese Einschätzung. Schon jetzt schlägt sich der demographische Wandel in vielen Bereichen nieder, etwa auf dem Immobilienmarkt (Leerstände), in der Auslastung der öffentlichen Infrastrukturen (Kindergärten, Schulen), in den Vereinsstrukturen oder in verändertem Konsum- und Nachfrageverhalten (Seniorenangebote, genereller Nachfragerückgang, z.B. Einkaufen).

Handlungsempfehlungen:

Handlungsbedarf ergibt sich in allen Ortsteilen. Der Trend zur Überalterung führt zur Notwendigkeit der barrierefreien Nutzung und Erschließung der Infrastruktur, eines seniorenrechtlichen Wohnungsangebotes, Beratungs- und Unterstützungsangeboten und Erschließung von Potenzialen um soziales und bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln.

4. Soziales und gesellschaftliches Engagement

4.1. Familie

Am meisten engagieren sich die Familien in all ihren modernen Ausformungen von der Kleinfamilie, Patchworkfamilie bis hin zur Mehrgenerationenfamilie. Hier fühlen sich Kinder, erwachsene Kinder und Eltern auch in Zukunft emotional eng verbunden. Soziologisch betrachtet gilt die Familie nicht zu Unrecht als Keimzelle des Staates.

Dabei ist es eindeutig, dass sich die Zusammensetzung und das Zusammenleben in den Illinger Haushalten weiter verändern wird. Dies ist eine Folge

- sinkender Geburtenziffern,
- verminderter Heirats- bzw. Wiederverheiratuingsneigung,
- des Anstiegs nichtehelicher Lebensgemeinschaften,
- des Anstiegs der Ehepaare ohne Kinder,
- des Anstiegs der Zahl allein erziehender Mütter und Väter,
- des Anstiegs der Zahl der Alleinstehenden,
- des Anstiegs der Zahl der Haushalte mit Personen **im Alter ab 65 Jahren**.

Es wird deutlich, dass die Lebenswelten der Zukunft einer Betrachtung bedürfen, die über die nackten Zahlen hinausgeht und auch qualitative Entwicklungen einbezieht und anregt.

Die vielfältigen Leistungen von Familien in den unterschiedlichsten Ausprägungen werden jedoch vergleichsweise wenig wahrgenommen und erscheinen kaum in Statistiken.

Gleichzeitig wird in der Altenberichterstattung der Bundesregierung festgestellt: „Der größte Teil älterer und alter Menschen ist in tragfähige familiäre Netzwerke eingebunden... Für den Zeitraum der kommenden zwei Jahrzehnte kann davon ausgegangen werden, dass alte Menschen auch weiterhin in hohem Maß über familiäre Beziehungen emotionalen Beistand und Unterstützung erhalten.“

Dies bestätigt auch eine Umfrage, die im Rahmen der Einrichtung eines „Sozialnetzwerkes Wustweiler“ unter den Einwohnern ab dem 65. Lebensjahr in 2007 in diesem Ortsteil durchgeführt wurde.

Handlungsempfehlungen:

Diese Einschätzung sollte auch für die anderen Ortsteile untersucht werden, so dass ein Blick auf die Gesamtkommune möglich wird. Gleichzeitig wäre die Frage zu beantworten, ob es in Zukunft eine wachsende Anzahl alter Menschen geben wird, die über kein oder nur ein geringes familiäres Unterstützungspotential verfügt. Um dies zu klären wäre für die Zukunft eine gezielte Seniorenbefragung durchzuführen.

4.2. Bürgerschaftliches Engagement

Die Debatten um eine älter werdende Gesellschaft wurden in Deutschland bis in die Gegenwart vorwiegend negativ geführt. Außer Acht gelassen wurde dabei, dass sich dadurch aber vermehrt auch Potentiale für ehrenamtliches Engagement erschließen lassen. Es lässt sich mittlerweile ein neues Altersbild, „das der aktiven Senioren“, zeichnen. Im Anschluss an die Erwerbstätigkeit suchen die SeniorInnen nach neuen Chancen, sich selbst zu verwirklichen und einzubringen (Armin König) 3. Bürgerschaftliches Engagement zeigt sich dabei in neuen Formen. Es unterliegt Wandlungspro-

zessen bezogen auf Motivationen, Dauer und Arten. Die Zahl der freiwillig Engagierten wächst, aber Dauer und Regelmäßigkeit ihres Einsatzes gehen zurück.

Es besteht ein hohes Potenzial engagementbereiter älterer Menschen, das mobilisiert werden sollte. Eine Aktivierung der kommenden Generationen älterer Menschen für Aufgaben im Gemeinwesen wird voraussichtlich nur gelingen, wenn die sie umgebenden Bedingungen darauf eingestellt werden. Dies muss unter dem Gesichtspunkt eines „Designs für Alle“, also nutzbar für alle Menschen, unabhängig von Alter und Behinderung geschehen.

Die vorrangige Ausrichtung an Konzepten zur Betreuung und Versorgung tritt zurück zu Gunsten von Unterstützung zu einer selbst bestimmten Lebensgestaltung, einer gemeinschaftlich organisierten Selbst- und Nachbarschaftshilfe und der Versuche, neue Potenziale für das bürgerschaftliche Engagement zu erschließen (Seniorenbericht, Stadt Erfurt) 5. Hier hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden und ein Pluralisierungsprozess eingesetzt.

Handlungsempfehlungen:

Den BürgerInnen müssen Möglichkeiten zur Netzbildung aufgezeigt werden so wie z.B. bei der Einrichtung des Sozialnetzwerkes Wustweiler geschehen.

4.2.1 Bürgerengagement im Kriminalitätsbeirat und Einsatz von SeniorensicherheitsberaterInnen

Der Illinger Seniorenbeirat ist ein gewähltes Organ, das sich um die Bedürfnislagen der Illinger SeniorInnen kümmert. Darüber hinaus wurde bereits vor Jahren in Illingen ein Kriminalitätsbeirat gegründet. Dieser befasst sich explizit mit dem Thema „Seniorensicherheit“ in allen Facetten. Dem Kriminalitätsbeirat gehören sowohl hauptamtliche Fachleute von Polizei und Verwaltung als auch ehrenamtlich engagierte BürgerInnen an.

Außerdem wurden in 2008 auf Initiative des Seniorenbeirates sogenannte SeniorensicherheitsberaterInnen ausgebildet. Diese informieren und beraten in Vortragsveranstaltungen die Illinger SeniorInnen zu allen sicherheitsrelevanten Fragestellungen wie Haustürgeschäfte, Trickdiebstahl, Sicherheit im Verkehr u.ä.. Sie arbeiten ehrenamtlich und stehen sowohl Privatpersonen als auch Vereinen, Verbänden und der Kommune zur Verfügung.

Handlungsempfehlungen:

Der Gemeinde Illingen ist es ein wichtiges Anliegen, die zweckorientierte Zusammenarbeit von Kommune, Polizei und Ehrenamtlichen zu gewährleisten und zu vertiefen. Der Kriminalitätsbeirat sollte mit den neu eingesetzten Seniorensicherheitsberatern eine Erweiterung erfahren und für die Öffentlichkeit sichtbarer arbeiten. Dies wäre zudem der Präventionsarbeit sehr förderlich.

4.2.2 Bürgerengagement in Selbsthilfegruppen

Menschen mit gleicher oder ähnlicher Problembetroffenheit schließen sich in unserer Gesellschaft ehrenamtlich, mit dem Ziel der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung in Selbsthilfegruppen, zusammen. Selbsthilfe gehört mittlerweile zu den traditionellen Bewältigungsformen von Krankheit, Behinderung oder psychosozialen Problemlagen.

Selbsthilfe ist der Versuch strukturelle Defizite im sozialen Dienstleistungsbereich auszugleichen oder abzumildern. Besonders betroffen ist der Bereich der persönlichen Zuwendung und emotionaler Unterstützung in besonders kritischen und belastenden Lebenssituationen. Im Rahmen dieser Selbsthilfe werden hier auch Infos und Erfahrungen ausgetauscht.

Auch in Illingen, das eher ländlich geprägt ist, gibt es Selbsthilfegruppen in einigen Bereichen. Bereiche, die nicht abgedeckt werden, sind aber z.B. in Nachbargemeinden wie Eppelborn, Merchweiler oder auch in den Städten Ottweiler und Neunkirchen verortet wie der Demenzverein Ottweiler oder die Parkinson-Selbsthilfegruppe Neunkirchen. Sie können in der Regel ohne große Probleme besucht werden.

Die Gemeinde Illingen unterstützt diesbezügliche Initiativen und Neugründungen von Selbsthilfegruppen durch die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS), die zentral für das Saarland in Saarbrücken verortet ist. Diese hat Koordinierungsfunktion und gibt auch Hilfestellung bei der Gründung von neuen Gruppen. Sie versorgt Interessierte mit Informationen, knüpft Kontakte und ist Mittler zwischen dem informellen selbsthilfebezogenen und dem professionellen Hilfesystem. Innerhalb der Verwaltung liegt die Zuständigkeit beim Fachbereich „Menschen, Bildung und Soziales“.

Handlungsempfehlung:

Die Bündnisse für Familien, die in Illingen in 2008 gegründet wurden haben sicher noch Potenziale an Ehrenamtlichen, die an der Gründung von Selbsthilfegruppen –insbesondere im Seniorenbereich– interessiert sind. Diese Potenziale gilt es zu erschließen. Sie sollten projektbezogen aktiviert werden.

4.2.3 Runder Tisch „Illtal“

Seit Anfang 2008 treffen sich alle Professionellen aus Verbänden, Kindergärten, Schulen, Kirchengemeinden, der Polizei, den Pflegediensten, dem Sozialraumbüro, der Kommunen usw. am runden Tisch „Illtal“.

Ziel ist eine stärkere Vernetzung aller Akteure im Kinder-, Jugendhilfe- und Familienbereich. Insgesamt geht es auch darum, Familien in ihrer Funktion zu stärken und im Bedarfsfall Unterstützung durch geeignete Maßnahmen anzubieten. Dies geschieht beispielsweise durch die Initiierung neuer Projekte, die für Familien eine Entlastung in ihrer Versorgungsfunktion darstellen.

Handlungsempfehlung:

Interessierte Mitglieder des Illinger Seniorenbeirates sollten projektbezogen z.B. „Jung für Alt – Alt für Jung“ zu den Sitzungen eingeladen und einbezogen werden. Dies würde zudem den generationenübergreifenden Dialog maßgeblich fördern.

4.2.4 Der Illinger Seniorenbeirat als Interessenvertretung älterer Menschen

Der Seniorenbeirat der Gemeinde Illingen hat am 10.06.1997 seine Tätigkeit aufgenommen. Er gab sich eine Geschäftsordnung und ist weisungsfrei, parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Er beschränkt sich nicht auf Betreuungsaufgaben, sondern schließt seniorenpolitische Interessen mit ein. Zu bestimmten Themenfeldern richtet er bei Bedarf Arbeitskreise ein wie z.B. diesen Arbeitskreis, der sich mit dem ersten kommunalen Seniorenbericht befasst (§1 Geschäftsordnung des Seniorenbeirates der Gemeinde Illingen).

Der Seniorenbeirat setzt sich wie folgt zusammen:

- der/dem Seniorenbeauftragten
- der/dem Behindertenbeauftragten
- je einem/einer Vertreter/in, der/die von den Kirchengemeinden der Ortsteile berufen werden
- je einem/einer Vertreter/in, der in den Ortsteilen bestehenden Pensionärvereine
- je einem/einer Vertreter/in der in der Seniorenarbeit tätigen Verbände Arbeiter-Samariter-Bund, Arbeiterwohlfahrt, DRK, Caritasverband für die Region Schaumberg/Blies e.V., Lebenshilfe Neunkirchen, Sozialverband Deutschland e.V.
- je einem/einer Vertreter/in der ortsansässigen ambulanten Pflegedienste

Eine davon abweichende Regelung kann der Seniorenbeirat beschließen.

Die Aufgaben des Seniorenbeirates sind in § 2 der Geschäftsordnung geregelt:

- greift die Belange der älteren BürgerInnen in der Gemeinde auf und entwickelt Ideen zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse
- unterbreitet Vorschläge für den gesamten Bereich der Altenhilfe
- bearbeitet Anträge, Anregungen, Anfragen und Empfehlungen
- informiert über seine Tätigkeit
- betreibt Kontaktpflege mit staatlichen, gemeinnützigen und sonstigen Stellen oder Organisationen der Altenhilfe und Förderung des gegenseitigen Erfahrungsaustausches
- führt regelmäßige Sitzungen, Sprechtag und Informationsveranstaltungen durch

Der/die Vorsitzende des Seniorenbeirates oder dessen/deren Vertreter/in können in Fragen der Seniorenpolitik alle kommunalen Gremien unterstützen. Der Seniorenbeirat soll zu allen Angelegenheiten, die seniorenpolitisch von Bedeutung sind, gehört werden. Er kann zu allen altenpolitischen Angelegenheiten Stellungnahmen abgeben.

Mit Zustimmung des Gemeinderates und der Fachausschüsse wird dem/der Vorsitzenden bei entsprechenden Beratungen die Teilnahme und die Möglichkeit, Anträge zu stellen, eingeräumt. Der Gemeinderat und seine Ausschüsse sollen den Seniorenbeirat in allen die SeniorINNen betreffenden Fragen hören.

Der Illinger Seniorenbeirat arbeitet auch aktiv im Landesseniorenbeirat mit und bringt dort die Bedürfnisse und Interessen der Illinger SeniorInnen ein. Er macht so auch landespolitisch seinen Einfluss geltend.

Die Geschäftsführung unterstützt die Arbeit des Seniorenbeirates. Sie ist im Fachbereich „Menschen, Bildung und Soziales“ in der Gemeindeverwaltung verortet.

Handlungsempfehlungen:

Die Gemeinde Illingen unterstützt den Seniorenbeirat weiterhin durch die Verortung der Geschäftsführung innerhalb der Verwaltung im Fachbereich „Menschen, Bildung und Soziales“ mit entsprechender materieller und personeller Infrastruktur. Der Mitwirkung des Seniorenbeirates in der

Kommunalpolitik ist im Hinblick auf den demografischen Wandel weiterhin ein wichtiger Stellenwert beizumessen.

4.3. Der Alters-Survey der Bundesregierung sowie Beobachtung des Alterungsprozesses der Illinger Bevölkerung

„Eine umfassende Beobachtung des Alterungsprozesses der deutschen Bevölkerung bietet der Alters-Survey (eine repräsentative Untersuchung der 40- bis 85-jährigen Deutschen in Privathaushalten), der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben wurde.

Hier zeigt sich fast durchweg in den höheren Altersgruppen ein deutlicher Rückgang von produktiven und konsumtiven Tätigkeiten.

„Das Nachlassen der körperlichen Kräfte und gesundheitliche Einschränkungen stehen oft im Zentrum der Aufmerksamkeit. Dabei bleibt nach der „äußeren Welteroberung“ im Alter viel Zeit für die Entfaltung der inneren Kräfte. Hierfür sollte mehr Ermutigung gegeben werden“ (Seniorenbericht, Stadt Erfurt 2006) 5.

Im Ortsteil Wustweiler wurde Anfang 2008 eine Umfrage bei Personen ab dem 65. Lebensjahr durchgeführt, um deren Einkommens- und Lebenssituation festzustellen und eventuelle Bedarfe zu ermitteln.

Ergebnis war, dass die befragten Einwohner mit ihrer derzeitigen Situation zufrieden sind und sie über die Familie bzw. Freunde und Nachbarschaft ausreichend „betreut“ werden bzw. soziale Kontakte pflegen. Sie verfügen über ein soziales Netz, das sie im Bedarfsfall z.B. Krankheit, Pflege auffängt.

Für die Auftraggeber der Umfrage und dem Arbeitskreis „Sozialnetzwerk Wustweiler“ wurde aber deutlich, dass diese „gute Lage“ nicht von Dauer sein wird. Spätestens in 10 bis 15 Jahren, wenn der demografische Wandel voll zum Tragen kommt, wird sich die Situation deutlich verschlechtern.

Dem möchte man frühzeitig gegensteuern und denkt schon jetzt darüber nach, wie sich in Wustweiler eine sogenannte „Gemeindegewest/-bruder früherer Ausprägung (nicht medizinisch) installieren lässt.

Dieses Modell kann dann bei Bewährung auf die anderen Ortsteile ausgeweitet werden.

Handlungsempfehlungen:

Die Gemeinde Illingen sollte den Alterungsprozess seiner Bevölkerung vom 40. bis 85. Lebensjahr auf der Grundlage des Alters-Survey der Bundesrepublik beobachten und Schlüsse ziehen für das planerische Handeln in den verschiedensten Handlungsfeldern (Bau, Verkehr, Infrastrukturmaßnahmen etc.).

5. Freizeit und Sport im Alter

5.1. Kommunale Angebote sowie Angebote von freien Trägern

Illingen ist reich an sportlichen, kulturellen und bildenden Angeboten für seine Bevölkerung. So existieren auch zahlreiche Angebote, die explizit die Interessenlage der älteren Bevölkerung ansprechen.

Anbieter sind das kommunale Kulturbüro, die Volkshochschule Illingen sowie verschiedene Vereine und Verbände, der Fachbereich „Menschen, Bildung und Soziales“ und der Seniorenbeirat mit Vorträgen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.

In der Seniorenarbeit sehr aktiv sind neben dem ASB, dem DRK, der Lebenshilfe, der AWO, auch die Kirchengemeinden und zahlreiche Vereine wie die Behindertensportgruppe, Kneipp- und Pensionärvereine etc..

Darüber hinaus gibt es auch in der ortsansässigen Rehaklinik verschiedene Angebote im sportlichen wie auch psychologischen Bereich (Bewegungsbad für SeniorInnen, Gesprächskreise für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten, Meditationskurse...).

Bei den Veranstaltungsformen dominieren Vortragsreihen, Einzelvorträge, regelmäßige (auch wöchentliche) Seniorentreffen sowie Einzelveranstaltungen und Kurse und Seminare über die VHS z.B. Ausbildung als Seniorensicherheitsberater in Kooperation mit dem Landesseniorenbeirat.

5.2. Seniorentreffpunkte und Begegnungsorte in freier Trägerschaft

Die Illinger Verbände, Vereine und Kirchengemeinden halten Treffpunkte und Begegnungsstätten mit einem vielfältigen, abwechslungsreichen Programm sowie verschiedene Angebote für SeniorInnen vor. Sie bieten sowohl Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung, als auch zur Kommunikation, Information, Beratung und Bildung. Diese Angebote gibt es sowohl wöchentlich, als auch monatlich oder zu bestimmten Anlässen wie Festen etc..

Als kommunale Seniorentreffpunkte sind die jährlich stattfindenden Seniorennachmittage in den einzelnen Ortsteilen zu nennen. Veranstalter sind hier die Ortsvorsteher.

Darüber hinaus veranstaltet der Seniorenbeirat in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung jährlich einen Seniorentag mit abwechslungsreichem Programm. Hierbei werden die SeniorInnen aus der Gesamtgemeinde angesprochen.

Gesellige Veranstaltungen sind das Kernstück dieser Angebote. Die Bedeutung von informativen und bildenden Angeboten wird nicht zuletzt in Folge des demografischen Wandels jedoch zunehmen.

Handlungsempfehlungen:

Die zahlreichen Angebote, Veranstaltungen und Vorträge sind weiterhin durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit insbesondere in den Illinger Seiten, die allen Haushalten zugehen, bekannt zu machen.

Im Rahmen der „Illinger Cityentwicklung“ wäre ein fester, zentraler Begegnungsort für alle Generationen (Generationentreff) zu installieren, um Illingen zukunftsfähig zu machen.

Angebotsübersicht für Senioren und Seniorinnen von den freien Trägern und Kirchen

Träger	Adresse	Angebot	Zeiten	Telefon	Bemerkungen
ASB Altenbegegnungs- stätte	Poststr.7	Seniorenkaffee	Dienstags 13.30-18.00 Uhr	46290	Fahrdienst möglich (2,60 €)
ASB	Poststr. 7	Demenzkaffee	Wö. Donnerstags 14.30-17.30 Uhr	46290	Fahrdienst mögl. (2,60 €)
DRK Hüttigweiler	Dr. Maxeinstr. (Begegnungsstätte)	Seniorenkaffee	1 x monatlich Sonntags ab 14 Uhr	1519	Info: Friedel König, Fahr- dienst möglich
DRK Hüttigweiler	Dr. Maxeinstr. (Begegnungsstätte)	Singkreis für Senioren	Jeden 3. Donnerstag im Monat	47947	Info: Manfred Dörrenbächer
DRK Hüttigweiler	Dr. Maxeinstr. (Begegnungsstätte)	Kaffee/Kuchen/Internet	Ca. 4 x jähr- lich	44874	Info: Irmtraud Jochum
Caritas Schaumberg/Blies e.V.	Johannesstr. 14	Demenzberatung	Termine nach Vereinbarung	495912	Herr Thomas Hans
Kath. Kirchengemeinde Illingen	Pfarrheim Illingen	Seniorenkaffee „Goldener Herbst“	Wö. Mittwochs ab 14.30 Uhr	3362	Info: Frau Fuchs
Kath. Kirchengemeinde Wustweiler	Zuerst Messe in der kath. Kirche, dann kath. Pfarrsaal	Seniorenkaffee	1x pro Monat u. zwar jeden 2. Dienstag ab 14.30 Uhr	1706	Info: Frau Johännngen
AWO Hirzweiler Altenbegegnungs- stätte	Hirzbachstr. 26	Seniorenkaffee	Jeden Montag ab 14.00 Uhr	45603	Info: Esther Brill 1. Vorsitzende
Ev. Kirchengemeinde Illingen	Siehe Hosterhof			43215	Pfarrbüro Frau John
Kath. Kirchengemeinde Uchtelfangen	Kath. Pfarrheim, Dechant-Knauf- Str. Kath. Pfarrheim Kath. Pfarrheim	Seniorenachmittag -vorher ist immer Gottesdienst und an- schließend Kaffee und Kuchen. Es gibt immer ein Programm, das jahreszeitlich gestaltet ist. Meditativer Tanz Vortragsveranstaltungen z.B. Vorsorgevollmacht	1 x im Monat Mittwochs (in der Regel 2. oder 3. Mi.) Termine werden ver- öffentlicht nach Bedarf	2761 Frau Meiser Pfarrbüro	Frau Roswitha Saar, Tel. 47456 Frau Roswitha Saar

	In der eigenen Häuslichkeit	Besuchsdienst für Ältere und Kranke durch die Caritas (es gibt sog. Straßenpatenschaften)	nach Bedarf		Frau Gertrud Meyer, Tel.47619
	In der eigenen Häuslichkeit	Geburtstagsgratulation ab 70/75 Jahren wird offiziell durch Kirchengemeinden gratuliert, ab 80. Geburtstag jedes Jahr			
	In der eigenen Häuslichkeit	Krankenkommunion auf Anmeldung	1 x mtl.		
Ev. Kirchengemeinde Uchtelfangen	Gemeindehaus Saarbrückerstr. 107	Frauenhilfe wöchentlich, jeden 1. und 3. Do. Uchtelfangen und Hosterhof im Wechsel Adventskaffee für über 70-jährige zusammen mit Hosterhof Vortragsveranstaltungen	1x jährlich nach Bedarf	43215	Frau Dittke, Tel. 424115 Frau Six, Tel. 47199
Ev. Kirchengemeinde Hüttigweiler	Siehe Hosterhof			43215	Pfarrbüro Frau John
Kath. Kirchengemeinde Hüttigweiler	Hüttigweiler	mtl. themenorientierter Seniorennachmittag Wö., Do. pflegerische Gymnastik 14-tägiges Angebot „Meditativer Tanz“ 1xjährlich Freizeitangebot (ca. 1 Woche)	Mi. 15-17.30 Uhr, Pfarrheim Do., 15-16.15 Uhr, Illtal-halle Mi. nach Absprache Im Sommer	2616	Schwester Luzia Schwester Ulrika Frau Hiltrud Fuchs Tel. 49176 Schwester Ulrika
Ev. Kirchengemeinde Wustweiler	Siehe Hosterhof			43215	Pfarrbüro Frau John
Ev. Kirchengemeinde Hosterhof	Pfarrheim Brückenfeld	Frauenhilfe wöchentlich, jeden 1. und 3. Do. Uchtelfangen und Hosterhof im Wechsel Adventskaffee für über 70-jährige zusammen mit Uchtelfangen Vortragsveranstaltungen	1x jährlich nach Bedarf	43215	Frau Engel, Tel. 42416 Frau Selzer, Tel. 44439

Kath.Kirchenge- meinde Hirzweiler/ Welschbach	Pfarrsaal des Pfarrheimes Hirzweiler/ Welschbach	Themenbezogene Nachmittage z.B. Spiel- nachmittage, Fastnacht- feier, alles rund um Ostern, Modenschau im Stil der 50er Jahre etc., mit Kaffee/Kuchen und Abendbrot	1x mtl. außer im August, von 15-19 Uhr	41913	Regina Gesellchen, Tel. 43137
Ev. Kirchengeme- inde Hirz- weiler/Welschbach		Frauenhilfe Abendkreis für Frauen	Wöchentlich Mittwochs ab 15.00 Uhr Jeden 2. Freitag im Monat ab 20.00 Uhr	06824/2331	Pfarrer Beck- Schulte, Tel. 06824/709753
Seniorenheim Dimmelsbach	Am Dimmelsbach	Gottesdienst	1 x mtl. nach Ankündigung	43215	Pfarrbüro Frau John
Pensionärverein „Frohe Laune“ Uchtelfangen	Gasthaus Schorr Hermannstr.	Seniorentreffen 1 Weihnachtsfeier 1 Faschingsfeier 1 Kaffeenachmittag 1 Familienabend	Monatl. am 1. Donnerstag ab 16 Uhr	3482	Clemens Münz
Pensionärverein Wustweiler	Gasthaus „Zum Bäcker“, Lebacherstr. 11	Seniorentreffen Singkreis Handarbeitskreis Wandertag 1 x Tagesfahrt 1 x Halbtagesfahrt 1 x Urlaubsfahrt von 7 bis 8 Tagen 1 x Familienabend 1 x Weihnachtsfeier Vorträge zu verschie- denen Themen nach Bedarf	Jeden Monat am 1. Do. jeden 2. Do. jeden 3. Do. jeden 4. Do.	3480	Berni Schmidt (Vorsitzende)
Freundeskreis Illingen	Treffen im Café Schmidt	Jeden 1. Do. im Monat Jeden 3. Do. im Monat gemeinsames Essen 1x im Jahr Vereinsabend	14.00 – 15.00 Uhr 12.00 Uhr Tennisheim Illingen An unter- schiedlichen Orten		Info: O. Gebel, Tel. 3295 W. Andler, Tel. 47915 E. Enderlein, Tel. 3548
Pensionärverein „Bamert“ Hüttig- weiler	Unterschiedliche Ausgangsorte	Wandertag, im An- schluss Treffen in Alkonja-Stuben oder	Mtl. am 2. Dienstag ab 15 Uhr	45400	Gerhard Mrosek

		Hundehütte 2 x jährlich Halbtagesfahrt 1 x jährl. Familienabend	von der Illtalhalle aus Oktober, Alkonias- stuben		
Pensionärverein Raßweiler		Wanderung Ausflüge	1 x mtl. am 1. Di. ab 15 Uhr 3 x jährlich in die nähere Umgebung	42184	Maria Jung

Neben diesen zahllosen Angeboten für SeniorInnen durch die freien Träger und Kirchen gibt es in Illingen ein lebendiges Vereinsleben. Hier sind viele ältere Menschen integriert und sehr aktiv und es gibt auch spezielle Angebote für sie, insbesondere im Bereich Seniorensport. Angefangen von Gymnastik, Tanz aber auch Wandern, Schwimmen und Yoga.

Die Gemeindeverwaltung führt ein spezielles Vereinsregister und jede(r) BürgerIn hat die Möglichkeit sich hier zu informieren. Ansprechpartner bei der Verwaltung ist der Fachbereich 1 –allgemeine Verwaltung- Telefon 06825/409137.

Zusätzlich hat der Landkreis Neunkirchen einen Seniorenwegweiser aufgelegt, der sämtliche wichtige Informationen für Senioren enthält. Angefangen von den Leistungen, Hilfen und Beratungsangeboten im Landkreis Neunkirchen als auch jeweilige gemeindebezogene Informationen. Der Seniorenwegweiser kann direkt beim Landkreis Neunkirchen, „Leitstelle Älter werden“ unter Telefon 06824/9062222 oder bei der Gemeinde Illingen im Fachbereich „Menschen, Bildung und Soziales“ unter Telefon 06825/409126 angefordert werden.

5.3. Kultur, Bildung und Lebenslanges Lernen

„Wer früh gelernt hat, sich für Vieles zu interessieren und für Neues offen zu sein, bleibt auch später im Alter neugierig und wird sich engagiert weiterbilden.“ (Horst Köhler)

5.3.1 Kulturelle Angebote

Aufgrund ihrer integrativen Bedeutung sind kulturelle und künstlerische Aktivitäten in jedem Lebensalter für die geistige und soziale Entwicklung von Bedeutung. Zukünftig wird Kultur für ältere Menschen keine Kultur für „Randgruppen“, sondern für die Mehrheit der Bevölkerung sein. Dem muss entsprechend Rechnung getragen werden.

Kulturarbeit muss dialogorientiert angelegt sein und Ausgrenzung vermeiden. Sie fördert die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen. Zeitgemäße Kulturarbeit dient der Wahrung und dem Aufbau sozialer Kontakte ebenso wie der Wertschätzung im Alter (Landesseniorenplan Saarland – erster Teil) 1.

In Regie des Kulturamtes der Gemeinde Illingen werden mehrmals jährlich zentrale Veranstaltungen angeboten. Das Programm ist sehr abwechslungsreich gestaltet und spricht alle Altersgruppen an. Es gibt aber auch kulturelle Angebote, die speziell SeniorInnen besonders ansprechen. So werden z.B. Musikveranstaltungen während des Sommers im Illinger Burgpark insbesondere auch vom älteren Publikum gerne angenommen.

Gleiches gilt für die vom Seniorenbeirat und den Ortsräten durchgeführten Veranstaltungen, die zum einen der Geselligkeit und Kontaktfindung dienen, zum anderen aber auch Informations- und Bildungsangebote für SeniorInnen beinhalten.

Ein weiteres Kultur- und Bildungsangebot hält die Bücherei der Gemeinde Illingen mit ihrem breiten Leseangebot für Jedermann/frau bereit. Sie unterhält zudem intensive Kontakte zum Illinger Seniorenheim und versorgt die dortigen Bewohner mit Lesestoff. Auf ihre Initiative werden dort auch Vorlesestunden mit wechselnden Vorlesern zum Teil auch aus der örtlichen Politik oder durch Ehrenamtliche wie z.B. durch Schüler angeboten. Dadurch ergeben sich Gestaltungsräume für generationenübergreifende Inhalte mit integrativer Wirkung in das Gemeinwesen.

Angebote im Bereich von Kunst und Kultur sind als Türöffner für generationenübergreifende Erlebnisse zu sehen. Der demografische Wandel bietet somit eine wesentliche Chance um Kultur- und Lernangebote, ihre Ausformung und Präsentation zu optimieren.

Kulturelle Angebote in den Lebensalltag zu integrieren, macht die Kultur für ein breiteres Publikum interessant. So können Themen wie Gemeindeentwicklung (Illingen 2030) und die Entwicklung neuer Wohnformen zu einer Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Lebensumfeld anregen, aber auch zur Aufklärung über die Gestaltbarkeit von Alterungsprozessen beitragen.

Barrierefreie Zugänge zu Veranstaltungsorten, wie zum Beispiel Kulturforum Illipse, Kultursaal Hüttigweiler oder VHS fördern die Integration, indem gleiche Bedingungen und Zugänge für alle am kulturellen Leben Teilnehmenden geschaffen werden.

Handlungsempfehlungen:

Die bestehenden Angebote sind beizubehalten und entsprechend den Bedürfnissen der älteren Generation nach Ziel- und Neigungsgruppen weiter auszubauen. Kultur- und Freizeitangebote in Senioreneinrichtungen sind besonders zu fördern. So ist das Angebot im Illinger Seniorenheim ausbaufähig und könnte z.B. durch Ausflüge, Tanz, Theater ergänzt werden.

Auch Kontakte zu Vereinen und Gruppen vor Ort gilt es herzustellen zum Beispiel zu Musikvereinen, die ihre Darbietungen auch im Seniorenheim aufführen könnten.

Es ist besonderer Wert darauf zu legen den generationenübergreifenden Dialog als auch den Dialog verschiedener Kulturen zu fördern.

Die Barrierefreiheit in Illingen ist weiter auszubauen. Dies führt zu einer Steigerung des Sicherheitsgefühls der SeniorInnen.

Die Angebote müssen auch den Tagesrhythmus der älteren Menschen berücksichtigen. In den Vormittagsstunden und am frühen Nachmittag zeigen die SeniorInnen den Höhepunkt ihres Leistungsvermögens. Anzustreben sind entsprechende kulturelle Angebote auch in diesen „Randzeiten“ in Illingen zum Beispiel in Kooperation mit dem Saarländischen Staatstheater.

Seniorenfreundliche Eintrittsgelder würden ebenfalls einen Beitrag dazu leisten, dass noch mehr ältere Menschen die vielfältigen Angebote annehmen.

Kulturelle Veranstaltungen von privaten Veranstaltern sind weiterhin zu unterstützen.

5.3.2 Bildung und Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen ist möglich, weil Lernfähigkeit nicht ans Alter gebunden ist. Bildungsaktivitäten im Altern steigern die geistige Fitness, wirken dem Leistungsabbau entgegen und können dazu beitragen, Neues zu entdecken, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten und insgesamt die Lebensqualität und das Wohlbefinden im Alter zu verbessern (Landesseniorenplan Saarland –erster Teil) 1.

Im Bereich der Erwachsenenbildung ist in Illingen maßgeblich die Volkshochschule (VHS) involviert. Sie bietet zahlreiche Kurse, Seminare und Veranstaltungen für ein breites Publikum an, aber auch ausgewählte Kurse speziell für SeniorInnen. Damit wird dem Wunsch entsprochen lieber mit Gleichaltrigen zu lernen.

In den Kursen werden sowohl Kenntnisse in Computertechnik, Gesundheitskurse wie Seniorengymnastik, das Erlernen von Sprachen, Kreativkurse als auch Kurse angeboten, die sich mit Politik, Kultur und Gesellschaft befassen zum Beispiel: Einführung in die Philosophie, Theater hautnah erleben oder ein Schauspielworkshop.

Darüber hinaus unterhält sie Kooperationen mit externen Anbietern und gewährleistet damit ein noch breiteres Angebotspektrum. Förderlich ist dies auch für den generationenübergreifenden Dialog und die Integration in das Gemeinwesen.

Daneben gibt es in den Seniorenbegegnungsstätten, bei Vereinen und den freien Trägern neben den zahlreichen geselligen Angeboten auch immer wieder Bildungsveranstaltungen zu Fragen der Gesundheit und Ernährung im Alter, zu Fragen des Steuer- und Rentenrechts und zur Pflegeversicherung u.ä.. Ergänzt wird dies durch Vortragsveranstaltungen des Illinger Seniorenbeirates und der Gemeinde Illingen –Fachbereich Menschen, Bildung und Soziales- selbst.

Handlungsempfehlungen:

Kooperationen mit Vereinen, Verbänden und externen Anbietern sind durch die VHS weiter auszubauen um ein noch breiteres Bildungsangebot für die ältere Generation anbieten zu können.

Die Einrichtung einer Seniorenakademie unter dem Dach der VHS könnte hier einen wesentlichen Beitrag leisten. Im Hinblick auf den demografischen Wandel ist genügend Potenzial für eine Seniorenakademie in Illingen vorhanden. Sie würde Gewähr bieten, nicht nur konsumtive Teilnahme, sondern aktive Mitarbeit und die Erschließung neuer Tätigkeitsfelder im Alter zu eröffnen. Bedarfsorientiert können Fahrgemeinschaften initiiert werden um das Angebot annehmen zu können. Aktivitäten von Vereinen, Verbänden, freien Trägern und des Seniorenbeirates sind weiterhin zu unterstützen.

5.4. Sport

Sportliche Betätigung im Alter führt zu einer spürbaren Verbesserung des Wohlfühls und der Lebensqualität.

In Illingen mit seinem reichen Vereinsleben gibt es viele sportlich ausgerichtete Angebote auch für Ältere.

Bekannt ist, dass sich eine körperliche, sportlich ausgerichtete Bewegung auf ältere Menschen positiv auswirkt.

Das sind im Einzelnen:

1. Unterstützung des Herz-/Kreislaufsystems
2. Arthrose kann gelindert werden.
3. Osteoporose kann verzögert werden.
4. Das Gleichgewichtsverhalten und die Koordination verbessern sich.
5. Der Muskelabbau wird aufgehalten, das Sturzrisiko reduziert sich.
6. Nicht unbedeutend ist, dass sich die geistige Leistungsfähigkeit erhöht und erhalten bleibt (Seniorenbericht, Stadt Erfurt 2006) 5.

Die sportlichen Angebote für SeniorInnen sind in Illingen vielfältig. Sie sind zu finden in:

- Seniorenbegegnungsstätten der freien Träger
- Kirchlichen Begegnungsstätten
- Gemeinnützigen Sportvereinen
- Kursen durch die Krankenkassen
- Volkshochschule
- Kommerziellen Fitnessseinrichtungen
- Rehaklinik Illingen
- Seniorenheim am Dimmelsbach

Im Seniorenbeirat wird im speziellen an ganzheitliche Bewegungsmöglichkeiten für die ältere Generation gedacht. Er favorisiert den seniorengerechten Ausbau von Wanderwegen innerhalb und um Illingen, so dass auch Nachbargemeinden fußläufig auf seniorenfreundlichen Wegen erreicht werden können. Dies fördert die Kontaktaufnahme und dient der Erholung und Gesundheit.

In diesem Rahmen wurde auf Initiative des Seniorenbeirates auch ein Bankkataster erstellt und erreicht, dass an besonders lohnenden Aussichtspunkten Ruheplätze für SeniorInnen geschaffen wurden.

Diese Aktivitäten fördern den generationenübergreifenden Dialog und das soziale Miteinander. Nachhaltige Integration ist die Folge.

Handlungsempfehlungen:

In wenigen Jahren wird es mehr Ältere als Jüngere geben. Gravierendes Umdenken wird dann auch aus Sicht des Sportes notwendig. Sportliche Angebote für SeniorInnen müssen erhalten und ausgebaut werden. Vereine und freie Träger sollen in ihren Bewegungsangeboten unterstützt werden. Dies dient auch nachhaltig der Prävention.

5.5. Angebote Erholung und Reisen

Die richtige Mischung aus Kultur, Historie und Modernität hat dafür gesorgt, dass Illingen sich seit 2003 offiziell Erholungsort nennen darf. Innerorts, in zentraler Lage und mit guter Verkehrsanbindung, liegt der Illinger Burgpark mit seiner alten Wasserburg. Ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Zugleich ist Illingen Rehasstandort.

In unmittelbarer Nähe des Burgparks befindet sich das Kulturforum Illipse mit seinem Kulturcafé und das katholische Pfarrheim mit ihren vielfältigen Veranstaltungsangeboten.

Die Barockkirche St. Stephan, das historische Rathaus und die als Pilgerstätte bekannte Bergkapelle ergänzen das geschichtsträchtige Umfeld und haben einen hohen Erholungswert. Auch die nähere Umgebung bietet viele Erholungsmöglichkeiten für SeniorInnen.

Darüberhinaus bieten einige freie Träger und Kirchen betreute Tagesausflüge und Reisen unterschiedlicher Dauer für Senioren an (siehe Angebotsübersicht), die sehr gerne angenommen werden. Örtliche Reiseunternehmen ergänzen das Angebot.

Die Gemeindeverwaltung selbst führt betreute Reisen in die Partnerstädte BÜK in Ungarn und Tuchow in Polen durch. Zahlreiche SeniorInnen nehmen gerne an diesen Reisen teil und es haben sich Freundschaften entwickelt.

Neben dem reinen Erholungswert kommt dem Angebot von Reisen eine wichtige sozialpsychologische Bedeutung zu. Reisen ist in besonderer Weise dazu geeignet, Vereinsamungs- und Isolationstendenzen entgegenzuwirken und dient der Kontaktpflege.

Handlungsempfehlungen:

Das innerörtliche Erholungsgebiet muss weiter senioren- und behindertengerecht ausgebaut werden. Dazu zählen vor allem die Ausrichtung von Park- und Grünflächen auf die Belange der Senioren, wie die rollstuhlgerechte Gestaltung von Wegen, das Anbringen von Orientierungshilfen zum Beispiel Beschilderungen und die Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten wie Telefonsäule, um dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis von SeniorInnen ausreichend Rechnung zu tragen.

Die weitere Umgebung soll durch entsprechenden Wegebau fußläufig für die älteren Menschen erschlossen werden. Dies würde zugleich das Erholungsgebiet und Illingen als Rehasstandort zusätzlich aufwerten.

5.6. Mahlzeitendienste, Lebensmittelbringservice und Fahrdienste

5.6.1 Mahlzeitendienste

Die Angebote der Mahlzeitendienste „Essen auf Rädern“ sind wirksame Hilfen für SeniorInnen, um ein Verbleiben im gewohnten häuslichen Umfeld zu gewährleisten. Sie dienen dem selbstbestimmten Wohnen im Alter. Mahlzeitendienste erfüllen nicht nur Versorgungsaufgaben, sondern stellen einen wichtigen sozialen Kontakt zur Umwelt dar. Viele ältere Menschen warten jeden Tag sehnsüchtig darauf, dass ihr/e FahrerIn kommt und Ihnen nicht nur den warmen Mittagstisch bringt, sondern auch noch ein paar Minuten Zeit hat für einen Plausch.

In Illingen werden diese Mahlzeitendienste über private Anbieter und freie Träger der Wohlfahrts-
pflege erbracht.

Das sind im Einzelnen:

1. Arbeiterwohlfahrt –Kreisverband Neunkirchen, Tel.06821/23026
2. DRK –Kreisverband Neunkirchen, Tel. 06824/91111
3. ASB, Sozial- u. Pflegedienst gGmbH, Tel.06821/907511
4. Caritas Sozialstation Uchtelfangen, Tel. 06825/3838, Fax: 06825/44036

Daneben gibt es noch kommerzielle Anbieter, wie Metzgereien, die warme Mahlzeiten **und** einen Lieferservice anbieten.

5.6.2 Lebensmittelbringservice

Auf Anregung des Illinger Seniorenbeirates wurden die Geschäfte in der Gemeinde, die einen Lebensmittel- bzw. Getränkeservice anbieten, ermittelt. Insbesondere ältere und behinderte Menschen sowie alle Interessierte erhalten somit die Möglichkeit, Lebensmittel per Telefon zu bestellen.

Die Geschäfte und Dienstleister, die sich diesem Service angeschlossen haben, können auf der Internetseite der Gemeinde Illingen unter www.illingen-saar.de oder im Fachbereich 4 –Menschen, Bildung und Soziales unter Tel. 06825/409125 erfragt werden.

5.6.3 Fahrdienste

Für ältere Menschen, die nicht mehr mobil sind oder Menschen mit Handicap wurden in Illingen Fahrdienste eingerichtet. Neben dem öffentlichen Personennahverkehr und dem Kerpen Express wird so zusätzlich die Mobilität von älteren Menschen unterstützt.

Anbieter:

1. DRK –Kreisverband Neunkirchen-, Tel. 06824/91111
2. ASB Illingen, Tel. 06825/46290

5.7. Information und Beratung

Die vom Grundgesetz vorgegebene Sozialstaatsgarantie hat den Gesetzgeber veranlasst, im Jahre 1961 das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) zu erlassen, das seit 01. Januar 2005 durch das SGB XII (Sozialgesetzbuch) ersetzt ist.

Die Sozialhilfe wird von überörtlichen und örtlichen Trägern erbracht. Die örtlichen Träger der Sozialhilfe sind im Saarland der Stadtverband Saarbrücken und die Landkreise.

Die kompletten Leistungen des SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) werden für Illinger BürgerInnen vom Landkreis Neunkirchen in Ottweiler erbracht.

Die Gemeinde Illingen hält für Ihre BürgerInnen jedoch weiterhin das Angebot eines Beratungs- und Unterstützungsdienstes in **allen sozialen** Fragen aufrecht. Dieser ist im Fachbereich 4 –Menschen, Bildung und Soziales- angesiedelt.

Vom FB 4 wurde auch der Wegweiser für Menschen mit Handicap und SeniorInnen entwickelt, der praktische Tipps zur Barrierefreiheit von öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistern wie Apotheken, Arztpraxen, Banken etc. gibt. Er erfreut sich insbesondere bei den älteren Menschen einer starken Nachfrage.

Daneben wird in den wöchentlich erscheinenden Illinger Seiten aktiv Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu seniorenrelevanten Themen betrieben.

Darüber hinaus gibt es in Illingen auch noch Beratungs- und Informationsdienste der freien Wohlfahrtsverbände, von Vereinen und anderen Institutionen, mit denen eng kooperiert wird.

Im Landkreis Neunkirchen selbst ist die Leitstelle „Älter Werden“ installiert, die insbesondere ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen berät und betreut und individuelle Wohnraumberatung im häuslichen Umfeld anbietet. Außerdem wird im Landkreis ein Pflegestützpunkt eingerichtet. Dieser wird in allen Fragen bezüglich Betreuung und Pflege informieren und beraten.

Handlungsempfehlungen:

Die Beratungs- und Anlaufstelle für ältere MitbürgerInnen bei der Gemeinde Illingen ist in Umfang und Qualität fortzuführen und entsprechend der zukünftigen demografischen Entwicklung stärker auszubauen.

Die intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in den Illinger Seiten ist beizubehalten und der Wegweiser für Menschen mit Handicap und Senioren ist bedarfsorientiert zu aktualisieren und kostenlos in Umlauf zu bringen.

Es sind vermehrt entsprechende Angebote für die „zukünftige ältere Generation“ anzudenken wie das Thema „Wohnen im Alter“ oder „Mobilität erhalten“.

Für die 60 bis 70-jährigen sind vor allem gezielte Hinweise auf Angebote und Hilfsmöglichkeiten für eine aktive Lebensgestaltung sowie der Bewältigung altersbedingter Problemlagen von Bedeutung.

Für die Altersgruppe der über 70-jährigen rücken Fragen der Pflegebedürftigkeit und Hilfen in der Haushaltsführung sowie der Wohngestaltung in den Vordergrund. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt im Landkreis Neunkirchen ist anzustreben.

5.8. Sicherheit im Straßenverkehr

Dieses Thema wird im Alter besonders bedeutsam. Mit dem Älterwerden geht oftmals eine unterschiedlich stark ausgeprägte körperliche und geistige Verlangsamung einher. Im Vergleich zum mittleren Alter ist mit bestimmten altersspezifischen Eigenheiten zu rechnen, u.a. mit

- einem Nachlassen der Kraft, Beweglichkeit und Geschicklichkeit sowie Sinneswahrnehmung,
- nachlassender Konzentrationsfähigkeit und unbewusstem Außerachtlassen der Vorsicht,
- unterdurchschnittlicher Reaktionsfähigkeit und Sicherheit im Straßenverkehr,
- zunehmender Vergesslichkeit, nachlassender Aufmerksamkeit und Orientierung,
- oftmals geringerer Selbstsicherheit und größerer Irritierbarkeit,
- einem größeren Bedürfnis nach Ruhepausen, speziell unterwegs (Seniorenbericht, Stadt Erfurt) 5.

In unserer Gemeinde wurden auf Initiative des Seniorenbeirates ehrenamtliche Seniorensicherheitsberater ausgebildet. Diese informieren und beraten SeniorInnen zu den unterschiedlichsten sicherheitsrelevanten Themen wie Trickdiebstahl, Einbruch, Sicherheit im Straßenverkehr etc..

Handlungsempfehlungen:

Alle öffentlichen Maßnahmen, Vorhaben und Planungen, von denen Senioren betroffen sein können, müssen diesen Besonderheiten Rechnung tragen. Das sind z.B. das zusätzliche Aufstellen von Ruhebänken auf Plätzen, in Fußgängerbereichen, in Parkanlagen und im Illinger Naherholungsgebiet. Hier kommt das vom Illinger Seniorenbeirat erstellte Bankkataster zum Tragen, das es zu pflegen und fortzuführen gilt.

Ein entsprechendes Fußwegkataster wäre noch auf den Weg zu bringen und der Illinger Seniorenbeirat in seinen Bemühungen von Seiten der Verwaltung zu unterstützen.

Innerorts müssen stärker als bisher Maßnahmen für die Sicherheit der Fußgänger getroffen werden. Ein leidiges Problem in Illingen ist zum Beispiel das Zuparken der Bürgersteige im Hauptstraßenbereich und der dortige rutschige Bodenbelag. Aber auch das Fehlen von Bürgersteigen im Umfeld der Kirche St. Stephan und das Fehlen von Parkplätzen für Schwerbehinderte, von denen viele ältere Menschen sind.

Im Rahmen des Konjunkturpaketes des Bundes sollten insbesondere in diesem zentralen Bereich der Illinger City maßgebliche Verbesserungen umgesetzt werden.

6. Wohnen im Alter

Mit dem Thema „Wohnen im Alter“ verbinden sich Perspektiven einer Gesellschaft, die von Individualisierung und Singularisierung geprägt ist (BAGSO, Publikation Nr. 21) 7.

Ihm kommt nicht nur aufgrund der demografischen Entwicklung eine große Bedeutung zu. Menschen, die ihr Leben lang selbständig und unabhängig gelebt haben, möchten dies auch im Alter so beibehalten.

„Die Menschen können um so länger selbständig leben, je besser die sie umgebenden Bedingungen darauf eingestellt werden. Das gilt für Wohnung und Wohnumfeld, Einkaufen, Dienstleistungs- und Unterstützungsangebote oder die Nutzbarkeit des Öffentlichen Personennahverkehrs ebenso wie für die Entwicklung von Produkten unter dem Gesichtspunkt eines „Design for all“, also nutzbar für alle Menschen, unabhängig von Alter und Behinderung“ (Die Alterung der Gesellschaft und die Folgen für die Kommunen im Bund und im Saarland von Armin König) 3.

Um älteren Menschen den Verbleib in der bisherigen Häuslichkeit möglichst lange zu ermöglichen, sind die Wohnbedingungen altersgerecht zu gestalten.

Das Thema „Wohnen im Alter“ findet auch im Illinger Aktionsprogramm –Menschen mit Handicap– einen breiten Raum. „Wohnen im Alter“ wird für die Kommune zu einer Herausforderung und zugleich einer Aufgabe für ältere Menschen. In der Kommune müssen die Voraussetzungen geschaffen werden zwischen Alternativen wählen zu können.

Ziel kommunaler Wohnungspolitik muss es demnach sein, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. **„Wir brauchen eine Gesellschaft, die ältere Frauen und Männer nicht ausgrenzt, sondern sie selbstverständlich akzeptiert und integriert. Eine Gesellschaft, die Kompetenzen älterer Menschen fördert und damit Lebensqualität hebt ist Ansatz der Gemeinde Illingen.** Wir wollen eine Kommune sein, die ältere Menschen mitgestaltend einbezieht und dadurch Zukunft in allen Lebensbereichen gewinnt. Andererseits sollen ältere Menschen für Veränderungen gewonnen werden. Dabei geht es um neue Wohnformen, Freizeitangebote, Barrierefreiheit und Bildung. **Wir brauchen die so genannten „neuen und aktiven Alten“ als Mitmacher** (Illingen 2030) 4.

6.1. Wohnsituation älterer Menschen in Illingen

Es gibt bisher keine statistische Erhebung wie sich die Wohnsituation von älteren Menschen in Illingen gestaltet. Da es im Saarland eine relativ hohe Eigentumsquote an privat genutztem Wohnraum im Vergleich zum Bund gibt, ist davon auszugehen, dass sich dieses Verhältnis auch in Illingen wieder spiegelt.

Im Beratungsalltag des FB 4 –Menschen, Bildung und Soziales– wird festgestellt, dass es in der Gemeinde Illingen kaum senioren- und behindertengerecht ausgestatteten Wohnraum gibt. Hier herrscht ein echter Mangel.

Die saarländische Landesregierung hat im Dezember 2008 ein Förderprogramm „Wohnen im Alter“ aufgelegt. Ziel ist, dass finanzielle Mittel für den senioren- und behindertengerechten Wohnungsumbau bereitgestellt werden, damit die älteren Menschen möglichst lange in ihrem bisherigen Wohnumfeld verbleiben können. Die Förderung ist nicht an eine Pflegestufe gebunden und kann von daher von allen Menschen ab dem 60. Lebensjahr in Anspruch genommen werden. Sie hat damit präventiven Charakter.

Ebenso gibt es in Illingen derzeit auch kein betreutes Wohnen (Servicewohnen) oder andere alternative Wohnformen wie zum Beispiel Wohngemeinschaften für Senioren oder Hausgemeinschaften.

Auf Initiative einer Privatperson hat sich jedoch eine erste Initiative zu gemeinschaftlichem Wohnen in Illingen gegründet.

Handlungsempfehlungen:

Die Gemeinde Illingen setzt sich bei ihren Maßnahmen, Vorhaben und Planungen vehement dafür ein, dass möglichst in allen Ortsteilen alternative Wohnformen und Servicewohnen für die ältere Generation Einzug halten, so zum Beispiel bei der zukünftigen Nutzung des ehemaligen Höllgeländes.

Es gilt, unterschiedliche Lebensentwürfe durch Nutzungsvielfalt zu ermöglichen nach dem Prinzip des „Universal Design“. Interessant ist hierbei die Frage, wie ein nach den gleichen Ideen gestaltetes Quartier generationenübergreifend funktioniert. Wohnungen und Freiräume sind so zu gestalten, dass sie –egal welche Fähigkeiten der jeweilige Bewohner mitbringt- problemlos und selbstverständlich genutzt werden können. Da in der Planung nicht von „dem Älteren“, „dem Single“, „der Familie“ oder „dem Rollstuhlfahrer“ als standardisierten Typus ausgegangen wird, lässt sich eine Gestaltung verwirklichen, die den individuellen Lebensentwurf des jeweiligen Bewohners ins Zentrum stellt. Die inhärent angelegte Vielfalt der Nutzungen toleriert Veränderungen in den einzelnen Lebensphasen der Bewohner und erlaubt neu hinzu stoßenden Menschen die Realisierung ihres eigenen Lebensstils (Stadtquartiere für Jung und Alt –Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung) 8.

Die Kommune stellt sicher, dass betroffene Bürger bereits vor Einleitung von Neubau- und Sanierungsmaßnahmen in der Verwaltung kompetente Ansprechpartner finden, die sie umfassend zu ihrem Vorhaben informieren und beraten.

Initiativen zur Gründung von gemeinschaftlichen Wohnformen, generationenübergreifendem Wohnen oder Servicewohnen sind von der Kommune nachhaltig zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang ist eine enge Kooperation zwischen der Kommune –hier FB 4- und dem Pflegestützpunkt im Landkreis anzustreben, damit eine optimale Beratung und Betreuung auch im Rahmen der Pflegeversicherung realisiert werden kann.

Gemäß dem Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen im Saarland (SBGG) ist die Kommune verpflichtet u.a. Barrierefreiheit in den Bereichen -Bau und Verkehr- umzusetzen, also auch das unmittelbare Wohnumfeld und den öffentlichen Raum einzubeziehen. Gleiches schreibt auch die Landesbauordnung Saarland vor. Diese Regelungen verbessern auch nachhaltig die Situation von älteren Menschen.

6.2. Anforderungen an altersgerechte, barrierefreie Wohnungen und ihr Umfeld

Bei der Planung und Realisierung von **altersgerechten, barrierefreien Wohnungen** müssen folgende DIN-Normen berücksichtigt werden:

DIN 18025 Teil 1 ist maßgeblich beim Bau von Wohnungen für Rollstuhlbenutzer und Teil 2 für den Bau von barrierefreien Wohnungen zu berücksichtigen.

Mindestanforderungen an technische Einrichtungen wie Heizung (möglichst Zentralheizung), Schall- und Wärmeschutz, Anschlüsse für moderne Medien, Hilfs- und Notrufsysteme gilt es zu erfüllen, um den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden.

Bei der Planung und beim Bau von barrierefreien Wohnungen gilt es zudem eine breite Nutzungsvielfalt zu ermöglichen, um eine bessere Anpassung an den jeweiligen Lebenszyklus (unterschiedliche Wohngewohnheiten in den einzelnen Lebensphasen, Gebrechlichkeit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit) zu gewährleisten.

Besonderer Wert ist aus architektonischer Sicht auf Bauformen zu legen, die dem Gedanken der Förderung von Nachbarschaft und Kommunikation nach außen verhaftet sind durch eine stufenlose Außenerschließung, eine gute Anfahrbarkeit des Wohngebäudes und eine überschaubare Gesamterschließung. Ebenso ist ein wichtiges Augenmerk auf eine zentrale Wohnlage mit entsprechender sozialer Infrastruktur (Einkaufs-, Dienstleistungs- und Erholungsangebote sowie guter Verkehrsanbindung) zu legen.

DIN 18024 Teil 1 ist maßgeblich für barrierefreies Bauen von Straßen, Plätzen, Wegen, öffentlichen Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätzen und Teil 2 von öffentlich zugänglichen Gebäuden und Arbeitsstätten.

Der barrierefreien Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes von Senioren kommt eine große Bedeutung zu. So wird der Zugang zum öffentlichen Leben erleichtert und gezielt gefördert. Wichtige Maßnahmen in diesem Bereich sind zum Beispiel Bordsteinabsenkungen an Übergängen, an Einmündungen oder Kreuzungen, das Verlängern von Ampelphasen oder das konsequente Unterbinden des Parkens auf Gehwegen (Bauen für Alle - Barrierefrei, Stadt Münster) 10 **und** (Seniorenbericht, Stadt Erfurt 2006) 5.

Daneben bestehen noch eine Vielzahl von weiteren DIN-Normen und anderen Normen, die sich mit barrierefreier Gestaltung und Bauen befassen, die hier aber nicht einzeln genannt werden.

Handlungsempfehlungen:

Im Rahmen der Illinger Cityentwicklung muss verantwortliche Politik Innovationen für familien- und seniorengerechte Stadtquartiere forcieren. „Der öffentliche Raum für alle Generationen ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal urbaner Quartiere. Freiräume im Wohnumfeld sind „Orte des Alltags“, an denen die BürgerInnen sich aufhalten, begegnen, ihre Besorgungen erledigen und einen Teil ihrer Freizeit verbringen können. Wohnen - insbesondere das städtische Wohnen- braucht diese Freiräume. Werden sie vernachlässigt, so trägt dies dazu bei, dass die Menschen sich in der Stadt nicht mehr wohlfühlen. Die Aufwertung der wohnungsnahen Freiräume und die Förderung von Aneignungsstrategien sind damit wichtige Bausteine einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung“ (Stadtquartiere für Jung und Alt –Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) 8. Ziel in Illingen ist, eine enge Vernetzung wohnungs- und städtebaulicher mit sozialplanerischen Strategien anzustreben, damit die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzungsgruppen Berücksichtigung finden. Zwangsläufig wird damit auch der generationenübergreifende Dialog gefördert, eine besondere Stärke der Gemeinde Illingen (Illingen 2030) 4.

7. Pflege

„Eine alternde Gesellschaft muss sich allerdings auch mit Problemen konfrontieren lassen, die sie bisher gern verdrängt: Dazu gehören körperliche Einschränkungen, Krankheiten, Unzulänglichkeiten bis hin zu schwerwiegenden Behinderungen. Wer verantwortlich handelt, kann auch vor diesen Themen die Augen nicht verschließen. Solche Einschränkungen sind zwar Handicaps, sie dürfen aber nicht zur Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben führen.

Das Pflegerisiko wächst. Krankheiten wie Alzheimer, Parkinson und Demenz sind häufiger geworden. So viel hauptamtliche Pflege kann gar nicht geleistet werden wie notwendig ist – zumal in den nächsten Jahren mit einem Facharbeitskräftemangel im Bereich der Pflegeberufe zu rechnen ist. Das heißt, dass einerseits die Aufklärung verbessert werden muss, dass andererseits **neue Formen der Unterstützung, der Begleitung und der Pflege** gesucht werden müssen, die sich sowohl auf die Nachbarschaft als auch auf ehrenamtliche Helferkreise stützen (siehe: grüne Damen und Herren, Zeitspender, Caritas, Diakonie). Die Beratung für ein selbst bestimmtes Leben und Wohnen zu Hause auch im Fall von Behinderungen und Krankheiten gehört in diesen Zusammenhang“ (Illingen 2030) 4.

Im Jahr 1995 wurde die Pflegeversicherung eingeführt als fünfte Säule im Sozialversicherungssystem. Sie hat sich eindeutig bewährt und wurde im Jahr 2008 reformiert, damit sie den Herausforderungen der Zukunft besser gerecht wird.

Der Grundsatz „ambulant vor stationär“, die Rehabilitations- und Präventionsanstrengungen und die Ausrichtung der Leistungen nach individuellen Bedarfen der Menschen wurden gestärkt.

Der besondere Hilfe- und Betreuungsbedarf der demenzkranken Menschen wird besser als bisher berücksichtigt.

Die Leistungen der Pflegeversicherung gelten sowohl für den ambulanten, als auch den teilstationären und stationären Bereich. Die Pflegebedürftigkeit wird durch den Medizinischen Dienst der Krankenkasse (MDK) geprüft und die Pflegestufe festgestellt.

Beachtlich ist, dass zwei Drittel der Pflegebedürftigen derzeit noch zu Hause betreut werden durch ihre Familienangehörigen. Seit 1999 ist diese Zahl jedoch stark rückläufig. So ist die Nachfrage nach vollstationärer Dauerversorgung in der Pflegestufe 1 in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Ebenso werden die Leistungen von ambulanten Pflegediensten stärker in Anspruch genommen (Landesseniorenplan/Erster Teil; -Saarland- Ministerium für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales) 1.

Mit Einführung des trägerübergreifenden persönlichen Budgets auch im Bereich der Pflegeversicherung wird zudem eindeutig die Teilhabe von Senioren mit Handicaps gestärkt. Sie werden Experten in eigener Sache, erfahren mehr Selbstbestimmung, mehr Selbständigkeit und dadurch mehr Selbstbewusstsein.

Ab April 2009 erfolgte zudem die Einrichtung von sogenannten Pflegestützpunkten in den saarländischen Landkreisen und dem Stadtverband Saarbrücken. Deren Aufgabe ist es, die pflegenden Angehörigen umfassend zu allen Fragen im Rahmen von Pflegebedürftigkeit zu informieren, zu beraten und zu unterstützen.

7.1. Ambulante Pflege

In der kleinräumigen, dörflichen Struktur der Gemeinde Illingen wird die ambulante Pflege überwiegend von Familienangehörigen alleine oder in Ergänzung mit ambulanten Pflegediensten und der Sozialstation Uchtelfangen sichergestellt.

Ambulante Hilfen haben Vorrang vor der stationären Pflege. Sie entsprechen dem Wunsch der meisten Pflegebedürftigen, solange wie möglich zu Hause in ihrer angestammten Umgebung bleiben zu können. Unterstützt wird dieser Wunsch durch die Geld- und Sachleistungen der Pflegekassen und der Möglichkeit für die Pflegeleistungen ein persönliches Budget zu beantragen.

Die Gemeinde Illingen befürwortet den Grundsatz „ambulant vor stationär“ und verfolgt die Zielsetzung, eine effizientere und effektivere Nutzung der Leistungen der Pflegeversicherung für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu erreichen.

Zur Zeit existieren in Illingen drei ambulante Pflegedienste:

Beyer und Barth, Gerberstr. 2, Tel. 06825/496529

Gaby Stullgys, Lambertusstr. 10, Tel. 06825/495740

Caritas Sozialstation, Johannesstr. 14, Tel. 06825/3838

Darüber hinaus gibt es aber auch in den angrenzenden Gemeinden Merchweiler, Eppelborn, Wiesbach etc. Pflegedienste in unmittelbarer Nähe und eine flächendeckende Versorgungsstruktur ist ausreichend sichergestellt. Umfassende Qualitätssicherung wird zur Zukunftsaufgabe.

7.2. Stationäre Pflegeeinrichtungen und Kurzzeitpflege

Sie werden in der Regel dann beansprucht, wenn häusliche Pflege nicht durch die Familie oder ambulante Pflegeeinrichtungen gewährleistet werden kann. Senioren- oder Pflegeheime sind nach wie vor ein wichtiger Bestandteil bei der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen.

Die Aufnahme in eine stationäre Einrichtung wird dann notwendig, wenn die Selbständigkeit auf Grund von Erkrankungen, schwerer Pflegebedürftigkeit oder anderen persönlichen Gründen nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.

Stationäre Pflegeeinrichtungen bieten alle Dienstleistungen rund um das Thema Pflege an.

Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit der Kontaktpflege älterer Menschen untereinander.

Vielfältige Angebote und Veranstaltungen fördern zudem die Kommunikation unter den Älteren und es besteht die Möglichkeit Langeweile und Isolation abzubauen.

Die Gemeinde Illingen verfügt über eine stationäre Pflegeeinrichtung mit 88 Pflegeplätzen und 10 Kurzzeitpflegeplätzen in Trägerschaft der GHG Illingen im Arbeiter-Samariter-Bund.

In der Kurzzeitpflege finden die Menschen Aufnahme, die normalerweise zu Hause gepflegt werden und nur für begrenzte Zeit stationäre Versorgung benötigen z.B. wegen Urlaubs der Pflegeperson oder im Anschluss an einem Krankenhausaufenthalt.

Durchgängige Tagespflegeangebote existieren in Illingen derzeit leider nicht. Für Menschen, die tagsüber Hilfe und Pflege brauchen, abends und nachts aber lieber zu Hause sein wollen oder zu Hause durch Angehörige versorgt werden können, wäre die Tagespflege das adäquate Angebot.

Tagespflegeangebote können unter Umständen eine gute Alternative zur gänzlichen Heimunterbringung sein, wenn zu Hause noch gewisse Betreuungsleistungen durch Angehörige am Abend und während der Nacht erbracht werden können.

Handlungsempfehlungen:

In vielen stationären Pflegeeinrichtungen werden auch demenzerkrankte ältere Menschen betreut, ohne dass es hierfür spezielle Bereiche gäbe, um den Bedürfnissen dieser Menschen ausreichend gerecht zu werden. Die Gemeinde Illingen möchte neue Wege gehen. Sie wird Bestrebungen von Einrichtungsträgern unterstützen, die Wohnformen und Wohnmodelle für demenzkranke Menschen einrichten und erproben wollen zum Beispiel im Rahmen der Illinger Cityentwicklung. Ziel in Illingen ist es auch, ambulante Strukturen zur Betreuung älterer Menschen im Bereich der Tagespflege aufzubauen als Alternative zur stationären Heimunterbringung.

7.3. AnsprechpartnerInnen für SeniorInnenfragen

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Landkreis Neunkirchen
„Leitstelle Älter Werden“
Martin-Luther-Strasse 2
66564 Ottweiler | Tel.: 06824-9062222 |
| 2. Landkreis Neunkirchen
Gesundheitsamt
Lindenallee 13
66538 Neunkirchen | Tel.: 06821-9068830 |
| 3. Landkreis Neunkirchen
Kreissozialamt
Martin-Luther-Strasse 2
66564 Ottweiler | Tel.: 06824-9062122 |
| 4. KISS
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
im Saarland
Futterstr. 27
66111 Saarbrücken | Tel.: 0681-960213-0 |
| 5. Pflegestützpunkt im Landkreis Neunkirchen
(Anschrift noch nicht bekannt) | noch nicht bekannt |
| 6. Gemeinde Illingen
Fachbereich 4 –Menschen, Bildung und Soziales
Hauptstr. 84
66557 Illingen | Tel.: 06825/409128
oder 409126 |

Literatur

1. Saarland, Ministerium für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales (Hg.): Ältere Menschen im Saarland, Landesseniorenplan 1. Teil, Saarbrücken 2007
2. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.: Empfehlungen zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur in den Kommunen mit einer älter werdenden Bevölkerung, Berlin, 27. September 2006
3. König, Armin: Die Alterung der Gesellschaft und die Folgen für die Kommunen im Bund und im Saarland, in: Saarländische Kommunalzeitschrift, Nr. 10/2008, S. 243 ff.
4. König, Armin: Illingen 2030, Projekt Zukunft, Ideen und Leitlinien der Illinger Gemeindeentwicklung, Stand: 29.05.2006 **und** Illingen 2030, Projekt Zukunft, Zukunftsprogramm, Zwischenbilanz 2007, Stand: 27.03.2007
5. Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung (Hg.): Seniorenbericht, Erfurt 2006
6. König, Armin: Verantwortung der Kommunen in einer alternden Gesellschaft, unveröffentlichtes Manuskript
7. Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisation e.V. (BAGSO): Jahresrückblick 2007, Publikation Nr. 21, Bonn 2008
8. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.): Stadtquartiere für Jung und Alt, das ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“, Berlin 2007
9. König, Armin: Illinger Aktionsprogramm „Menschen mit Handicap“, Illingen 2004
10. Stadt Münster, Sozialamt, Koordinierungsstelle für Behindertenfragen (Hg.): Bauen für Alle – Barrierefrei, Checkliste für barrierefreies Bauen, 3. Auflage, Münster 2005

